

# **Resonanz und Wirkungsfeld des Strukturierten Dialogs in der ersten Phase der Umsetzung in der Bundesrepublik Deutschland**

## **Zwischenbericht 2012**

**Eva Feldmann-Wojtachnia M.A. & Dr. Barbara Tham**  
**Forschungsgruppe Jugend und Europa**  
**am Centrum für angewandte Politikforschung CAP**  
**der Ludwig Maximilians Universität München**  
Maria-Theresia-Str. 21, 81675 München  
[www.fgje.de](http://www.fgje.de) bzw. [www.cap-lmu.de](http://www.cap-lmu.de)

# **Gliederung**

|   | <b>Seite</b> |
|---|--------------|
| <b>1. Einleitung</b>                                      | <b>3</b>     |
| <b>1.1 Strukturierter Dialog</b>                          | <b>3</b>     |
| <b>1.2 Evaluierungsansatz und Methodik</b>                | <b>5</b>     |
| <b>1.3 Untersuchte Projekte</b>                           | <b>7</b>     |
| <br>  |              |
| <b>2. Wirkung und Relevanz des Strukturierten Dialogs</b> | <b>11</b>    |
| <b>2.1 Zugang und Beteiligungsmöglichkeiten</b>           | <b>17</b>    |
| <b>2.2 Transparenz der Prozesse</b>                       | <b>20</b>    |
| <b>2.3 Verbindlichkeit des Dialogs</b>                    | <b>21</b>    |
| <b>2.4 Nachhaltigkeit der Projekte</b>                    | <b>25</b>    |
| <b>2.5 Transfer und Feedback der Ergebnisse</b>           | <b>30</b>    |
| <b>2.6 Themenorientierung</b>                             | <b>31</b>    |
| <b>2.7 Europäische Dimension</b>                          | <b>34</b>    |
| <br>  |              |
| <b>3. Zusammenfassende Thesen</b>                         | <b>37</b>    |
| <br>  |              |
| <b>4. Anhang</b>  | <b>40</b>    |

## 1. Einleitung

Die Forschungsgruppe Jugend und Europa am Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) der Ludwig-Maximilians-Universität München ist von dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) mit der wissenschaftlichen Begleitung und Evaluierung des Strukturierten Dialogs in Deutschland beauftragt. Der Zwischenbericht dokumentiert die Ergebnisse der Evaluierung von Projekten des Strukturierten Dialogs in Deutschland 2012. Nach einer kurzen Darstellung des Strukturierten Dialogs, des Evaluierungsansatzes und der untersuchten Projekte wird zunächst die allgemeine Einschätzung der beteiligten Akteure zum Strukturierten Dialog als solchem und dessen Umsetzung in den jeweiligen Projekten dargelegt. Anschließend werden Kernelemente des Strukturierten Dialogs und die Kriterien für die Umsetzung in den Projekten detaillierter untersucht. Die vorliegenden Ergebnisse werden zum Schluss des Berichts in einem Thesenkatalog analytisch zusammengefasst. Im Anhang befinden sich die Daten der Fragebogenerhebung zu den Erfahrungen der Jugendlichen.

### 1.1 Strukturierter Dialog

Der Strukturierte Dialog zielt darauf ab, die Teilhabe junger Menschen am demokratischen Leben in Europa zu stärken. Er wurde 2005 als politischer Ansatz der Europäischen Union (EU) eingeführt, um jungen Menschen Instrumente an die Hand zu geben, „um aktiv am Entscheidungsverfahren teilzunehmen und Teilhaber des europäischen Einigungsprozesses zu werden.“<sup>1</sup> Im Strukturierten Dialog kommen Jugendliche und Entscheidungstragende zusammen, um ausgesuchte Themen zu diskutieren. Auf diese Weise soll dem Recht der Jugendlichen, an der Gestaltung der sie betreffenden Angelegenheiten mitzuwirken, Geltung verschafft werden. Die involvierten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sollen sich ernsthaft mit den Anliegen der Jugendlichen auseinandersetzen, sie bei relevanten Entscheidungsverfahren berücksichtigen und ihnen eine Rückmeldung auf diesbezügliche

---

<sup>1</sup> Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedstaaten über Maßnahmen zur Berücksichtigung der Anliegen Jugendlicher in Europa – Umsetzung des Europäischen Pakts für die Jugend und Förderung eines aktiven Bürgersinns. ABL C 292 (2005)

Ergebnisse und Entwicklungen geben. Der Strukturierte Dialog soll möglichst viele Gruppen einschließen und auf lokaler, regionaler, nationaler und EU-Ebene geführt werden.

Mit der EU-Jugendstrategie (2010-18) hat der Strukturierte Dialog an Bedeutung gewonnen<sup>2</sup>. Er dient als Plattform für den Gedankenaustausch zwischen Jugendlichen und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern über die Prioritäten und die Durchführung der jugendpolitischen Zusammenarbeit in Europa. Die Themen des Strukturierten Dialogs entsprechen den allgemeinen Zielen der EU-Jugendstrategie und den Prioritäten des 18-monatigen Arbeitszyklus der jeweiligen Trio-Ratspräsidentschaft. Im Untersuchungszeitraum der Evaluation 2012 war das Schwerpunktthema Jugendpartizipation. Hierzu wurden entsprechende Konsultationen durchgeführt, denen spezifische Leitfragen zum Thema zugrunde lagen.<sup>3</sup>

Der Strukturierte Dialog in Deutschland wird im Rahmen der nationalen Umsetzung der EU-Jugendstrategie verfolgt<sup>4</sup>. Zum einen soll er die auf EU-Ebene gesetzten Themen aufgreifen, zum anderen begleitet er die national gesetzten Themenkorridore Partizipation, nicht-formales Lernen sowie Übergang Schule-Beruf.<sup>5</sup>

Zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland wurde 2010 eine Koordinierungsstelle beim Deutschen Bundesjugendring eingerichtet, dessen Aufgabe es ist, Informationen zur Verfügung zu stellen, Akteure zu vernetzen, Dialogprozesse anzuregen, Ergebnisse zusammen zu führen sowie den Transfer zwischen der nationalen und europäischen Ebene sicher zu stellen. Als zentrales Informations- und Kommunikationsmedium wurde 2010/11 die Homepage [www.strukturierter-dialog.de](http://www.strukturierter-dialog.de) eingerichtet sowie ein Online-Tool für die nationalen und europäischen Konsultationen entwickelt. Die Arbeit der Koordinierungsstelle wird von einer Nationalen Arbeitsgruppe (NAG) begleitet, in der die Erfahrungen der verschiedenen Akteure im Strukturierten Dialog zusammen gebracht und die

---

<sup>2</sup> Entschließung des Rates über einen erneuerten Rahmen für die jugendpolitische Zusammenarbeit in Europa (2010-2018), Abl. C 311 vom 19.12.2009, S.4 Entschließung des Rates und der im Rat vereinigten Vertreter der Regierungen der Mitgliedsstaaten zum Überblick über den Strukturierten Dialog mit jungen Menschen über die Teilhabe der Jugend am demokratischen Leben in Europa vom 31.10.2012 (15647/12), S.2

<sup>3</sup> Im ersten Halbjahr 2012 fand eine EU-Konsultation zum Thema Jugendbeteiligung an Wahlen statt. Im Frühjahr/Sommer 2012 folgte eine weitere EU-Konsultation zum Thema der Beteiligung junger Menschen mit Migrationshintergrund. Ausführlicher siehe: [www.strukturierter-dialog.de](http://www.strukturierter-dialog.de)

<sup>4</sup> Beschluss des Bundesrates vom 18.06.2009. Drucksache 434/2009, S. 2f. Beschluss der Jugend- und Familienministerkonferenz am 17./18. Juni 2010 in Schwerin. Top 9.1: Nationale Umsetzung der Europäischen Jugendstrategie

<sup>5</sup> Zu den deutschen Schwerpunktthemen wurden vom November 2011 – Januar 2012 eine Konsultation zum Thema Anerkennung außerschulische Bildung sowie eine Konsultation zum Thema Mobilität junger Freiwilliger durchgeführt. Im Herbst 2012 folgte eine Konsultation zum Thema Übergang Schule-Beruf mit dem Titel Orientierung-Los. Ausführlicher siehe: [www.strukturierter-dialog.de](http://www.strukturierter-dialog.de)

Umsetzungsprozesse beraten werden. Schwerpunkte der Tätigkeit liegen in der Vor- und Nachbereitung der Konsultationen sowie in der Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit.

## **1.2 Evaluierungsansatz und Methodik**

Gegenstand der Evaluierung sind ausgewählte Projekte des Strukturierten Dialogs in Deutschland, in denen Jugendliche in einen direkten Austausch mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern treten. Anhand der Erfahrungen und Sichtweisen der beteiligten Akteure werden die Wirkung und die Resonanz konkreter Dialogprozesse untersucht und deren Ergebnisse dargestellt. Die so erhobenen Daten sollen zur Optimierung und Weiterentwicklung der Umsetzungsprozesse des Strukturierten Dialogs in Deutschland beitragen. Der Untersuchung liegt ein projekt- und akteursbezogener Evaluierungsansatz zugrunde, der partizipativ und prozessbegleitend angelegt ist. Mit dem vorliegenden Zwischenbericht 2012 werden die deskriptive Darstellung sowie die analytische Aufbereitung der Evaluierungsergebnisse geleistet. Entlang der im Umsetzungskonzept zum Strukturierten Dialog in Deutschland formulierten Kernelemente<sup>6</sup> richtet sich die Analyse der erhobenen Daten an folgenden Kriterien aus:

- Zugang und Beteiligungsmöglichkeiten,
- Transparenz der Prozesse,
- Verbindlichkeit des Dialogs,
- Nachhaltigkeit der Projekte,
- Transfer und Feedback der Ergebnisse,
- Themenorientierung,
- Europäische Dimension.

In Absprache mit dem BMFSFJ und der Nationalen Arbeitsgruppe zum Strukturierten Dialog (NAG) wurden exemplarisch sechs Projekte des Strukturierten Dialogs ausgewählt, die im Rahmen der Untersuchung im Projektjahr 2012 wissenschaftlich begleitet und evaluiert wurden. Bei der Auswahl der untersuchten Projekte wurde auf eine größtmögliche Vielfalt

---

<sup>6</sup> Die Entwicklung der Untersuchungskriterien stützt sich auf das Konzept zur Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland, S. 2f. (vgl. Vorlage 7a zur Sitzung der NAG am 29.3.2011)

hinsichtlich der Anlage und Ausrichtung des Formats, der Träger und der Zielgruppe sowie der Dauer, Reichweite, Größe und der geographischen Lage des Projektes geachtet. Mittels quantitativer und qualitativer Methoden wurde jeweils eine zentrale Auftakt- beziehungsweise Abschlussveranstaltung mit den involvierten politischen Akteuren umfassend evaluiert. Die quantitative Datenerhebung erfolgte über standardisierte Fragebögen, die qualitative Untersuchung mit teilstandardisierten Leitfäden in Gruppen- und Einzelinterviews.

Die **teilnehmenden Jugendlichen** der untersuchten Projekte wurden zum einen mit einem Fragebogen zum Ende der Veranstaltung erreicht. Zum anderen wurden in allen Projekten vertiefende Gruppeninterviews durchgeführt, an denen jeweils drei bis sieben Jugendliche teilgenommen haben. Insgesamt wurden 159 Fragebögen ausgefüllt und aus diesem Sample 26 Jugendliche ausgewählt, die in ca. 45-minütigen Gruppeninterviews befragt wurden.

Mit den **Projektverantwortlichen** sowie den beteiligten **Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern** wurden getrennte Interviews durchgeführt, die entweder als Einzelinterviews oder in Gruppen mit drei bis neun Personen stattgefunden haben. Die Interviewdauer lag zwischen 15 und 45 Minuten und sie wurden in der Regel am Rande oder im Anschluss an die Veranstaltung geführt. Bei einem Projekt wurden aus Termingründen mit den Projektverantwortlichen Telefoninterviews in einem Abstand von sechs Wochen zur Veranstaltung geführt. Insgesamt wurden 23 Projektverantwortliche und 27 Politiker und Politikerinnen interviewt. Damit liegt erstmals in der Bundesrepublik Deutschland ein umfangreiches und über alle politischen Ebenen breit gefächertes Datenmaterial zum Strukturierten Dialog seitens politischer Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern von der kommunalen Verwaltungs- und Entscheidungsebene bis hin zum Europäischen Parlament vor.

Alle Interviews wurden anschließend verschriftet und anonymisiert ausgewertet. Nachfolgende Tabelle gibt einen zahlenmäßigen Überblick über die in die Untersuchung einbezogenen Akteure.

Tabelle: Übersicht zum Datensample 2012 - beteiligte Akteure

| <b>Projekt</b>   | <b>Fragebogen Jugendliche<sup>7</sup></b> | <b>Interview Jugendliche</b> | <b>Interview Projektverantwortliche</b> | <b>Interview Entscheidungstragende</b> |
|--|---|------------------------------|---|--|
| <b>ATeam, Görlitz</b>                                      | 6   | 4                            | 1                                       | 5                                      |
| <b>Berlin_Action, Mittenwalde</b>                          | 15  | 5                            | 3                                       | 4                                      |
| <b>Regionalkonferenz Europa geht weiter, Magdeburg</b>     | 24  | 3                            | 3                                       | 3                                      |
| <b>Europareise, Berchum</b>                                | 30  | 7                            | 6                                       | 5                                      |
| <b>Europa-Jugendkonferenz Take Five for Europe, Bremen</b> | 35  | 3                            | 3                                       | 3                                      |
| <b>Europawerkstatt, Berlin</b>                             | 49  | 4                            | 9                                       | 5                                      |

## 1.2 Untersuchte Projekte

Die untersuchten Projekte zeichnen sich durch unterschiedlichste Merkmale und Ansätze aus, die im Folgenden insbesondere mit Blick auf die jeweils besuchte Dialogveranstaltung mit einem kurzen Projektprofil dargestellt werden. Alle Projekte wurden über die Aktion 5.1 „Begegnung junger Menschen mit Verantwortlichen für Jugendpolitik“ im EU-Programm JUGEND IN AKTION (JIA) gefördert.

---

<sup>7</sup> Der Fragebogen wurde an alle teilnehmenden Jugendlichen der jeweiligen Veranstaltung ausgeteilt. Der Rücklauf der Fragebögen bewegt sich zwischen 70 und 100 Prozent der an der Veranstaltung teilgenommenen Jugendlichen.

### > **Europareise (Berchum, 29.06.-01.07.2012)**

Das Projekt „Europareise“ wurde in Trägerschaft der eSw (Evangelische Schülerinnen- und Schülerarbeit in Westfalen (BK) e.V.)<sup>8</sup> durchgeführt, deren Kernkompetenz in der Durchführung von schulnahen Bildungsmaßnahmen in der Jugendbildungsstätte in Berchum liegt. Der Träger verfügt über ein gutes Netzwerk von Partnern und eigenen Beratungs- und Jugendkultureinrichtungen in Nordrhein-Westfalen, von denen vier im Projekt involviert waren. Die „Europareise“ ist ein erstes Projekt zum Strukturierten Dialog in NRW und beruht auf Vorläuferprojekten, die über die Aktion 3.1 „Projekte der partizipativen Demokratie“ stattgefunden haben.

Zielgruppe des Projektes waren 50 Jugendliche im Alter von 13-22 Jahren mit Migrationshintergrund aus vier Städten/ Stadtteilen (Iserlohn, Altenhangen, Marl, Bochum-Wattenscheid). Die Projektidee, interkulturelle Stadtteilrundgänge zu entwickeln, ging vom Kulturbüro der Stadt Hagen aus. Auf diese Weise sammelten die Jugendlichen Sichtweisen und Erfahrungen aus ihrem Stadtteil, um daraus abzuleiten, wo Handlungsbedarf für die Politik besteht. Zudem wurde die europäische Dimension vor Ort erkundet. Teil des Projektes war es auch, zum interkulturellen Dialog einzuladen und die Jugendlichen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu stärken, um sie für den Dialog mit politischen Vertretern aus ihren Städten sprechfähig zu machen. Bei der Abschlussveranstaltung in Berchum präsentierten sie ihre Projektergebnisse und trugen ihre konkreten Forderungen und Konzepte für die Kommunalentwicklung drei Stadträten und einem Bürgermeister vor, um sich anschließend in eine intensive Diskussion zu begeben.

### > **Europawerkstatt (14.-15.09.12, Berlin)**

Das Projekt „Europawerkstatt“ stand unter dem Motto „Europa quo vadis“ und war als Diskussionsforum zur aktuellen Krise Europas konzipiert. Hierzu wurde das interaktive Format der ‘unconference’ gewählt, das heißt die Teilnehmenden entscheiden selbst, wann und wie welche Themen diskutiert werden. In den 19 einstündigen Sessions reichte das Spektrum über die Wirtschaftspolitik zu Fragen der Außen- und Sicherheitspolitik bis hin zur einheitlichen Regelung einer Frauenquote in Europa.<sup>9</sup> Die Veranstaltung wurde von JEF

---

<sup>8</sup> Für weitere Informationen zum Projekt siehe eSw (Hg): Dokumentation „Europareise“. Ein Projekt des „Strukturierten Dialogs“ zwischen Menschen und Verantwortlichen der Jugendpolitik. Hagen 2013, siehe [www.esw-berchum.de](http://www.esw-berchum.de)

<sup>9</sup> Dokumentation der Veranstaltung und Publikation der Ergebnisse siehe [http://europawerkstatt.eu/wp-content/uploads/2013/02/tp\\_2012\\_europawerkstatt.pdf](http://europawerkstatt.eu/wp-content/uploads/2013/02/tp_2012_europawerkstatt.pdf), Veranstaltungsbericht als vimeo siehe unter der Projekthomepage <http://europawerkstatt.eu/>



(Junge Europäische Föderalisten Deutschland e.V.) in Kooperation mit der Hertie School of Governance für 90 Teilnehmende im Alter von 18 bis 40 Jahren ausgerichtet, mit dem Ziel, vornehmlich Europa affine Studierende, Vertreterinnen und Vertreter aus den politischen Jugendorganisationen sowie Multiplikatoren der europapolitischen Jugendarbeit zum Dialog untereinander und mit Vertreterinnen und Vertretern der Landes-, Bundes- und Europapolitik zu bringen. Mit der Europawerkstatt sollte eine neue Plattform geschaffen werden, um den Diskurs zu Europa zwischen Multiplikatoren aus den unterschiedlichsten Jugendverbänden mit der Politik zu ermöglichen.

### > **Berlin-Action (10.08.12, Mittenwalde)**

Die Veranstaltung „Berlin-Action“ wurde vom Verein „Grenzläufer e.V.“ für Kinder und Jugendliche ab ca. 12 Jahren aus dem Landkreis Dahme-Spreewald (Mittenwalde, Schönefeld und Königs Wusterhausen sowie dem Amt Schenkenländchen) im Rahmen des Projekts „Sei stark – sei aktiv – bring dich ein!“ angeboten. Hierbei werden Jugendliche über Sportvereine, Jugendclubs, Schulen und andere Einrichtungen angesprochen. Ziel des mehrstufigen Projekts sind Ausbau und Implementierung von Jugendbeteiligungsstrukturen in Brandenburg. Bei der Durchführung des Projekts wird mit den Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeitern der verschiedenen Gemeinden zusammengearbeitet.<sup>10</sup>

Bei der „Berlin-Action“ haben insgesamt 7 Teilnehmende im Alter von 9-18 Jahren teilgenommen. Die Jugendlichen waren alle Schülerinnen und Schüler und haben nach einer Veranstaltung des Besucherdiensts des Deutschen Bundestags mit Abgeordneten der CDU, SPD, Grünen/Bündnis 90 und der FDP aus ihrem Wahlkreis zuvor vorbereitete Anliegen und Fragen diskutiert. Hierbei war das Interesse der Kinder und Jugendlichen weitgefächert und reichte von Waffenexporten der Bundesrepublik Deutschland bis hin zur Versiedelung auf dem Lande. Im Anschluss wurde eine Stadtralley zur Selbsterkundung von Jugendorten und -strukturen veranstaltet.

### > **Regionalkonferenz „Europa geht weiter...“ (Magdeburg, 15.11.2012)**

In Trägerschaft der Landesvereinigung kultureller Kinder- und Jugendbildung Sachsen-Anhalt e.V. bietet das Projekt „Europa geht weiter...“<sup>11</sup> bereits seit 2005 Jugendlichen die Gelegenheit, sich mit europäischen Themen zu beschäftigen und diese mit politischen

---

<sup>10</sup> Für weitere Informationen zum Projekt siehe <http://grenzlaeufer-ev.de/index.php/jugendbeteiligung>

<sup>11</sup> Für weitere Informationen zum Projekt siehe <http://www.europa-geht-weiter.de/>

Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern zu diskutieren. In Kooperation mit der Staatskanzlei, dem Kultusministerium, dem Ministerium für Arbeit und Soziales sowie weiteren Einrichtungen und Organisationen in Sachsen-Anhalt werden vielfältige Formate zum Strukturierten Dialog umgesetzt. Unter dem Motto „Jugend gestaltet Sachsen-Anhalt in Europa“ wurde am 15.11.12 eine Regionalkonferenz im Ministerium für Arbeit und Soziales des Landes Sachsen-Anhalt durchgeführt, an der circa 60 Personen teilnahmen.

Zielgruppe der Regionalkonferenz waren interessierte Jugendliche sowie Vertreterinnen und Vertreter aus Jugendarbeit, Politik und Verwaltung in Sachsen-Anhalt. Ein Großteil der Jugendlichen waren Freiwillige, die im Rahmen ihrer Seminartage an der Veranstaltung teilnehmen konnten. In fünf Workshops zu den Themen Innovation, Demografie und Abwanderung, Bildung und lebenslanges Lernen, Chancengleichheit und Nicht-Diskriminierung sowie Energie und Nachhaltigkeit arbeiteten die Jugendlichen Vorschläge und Anregungen aus, die sie anschließend präsentierten und mit den anwesenden Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern diskutierten. Die Ergebnisse der Veranstaltungen sollen als jugendrelevante Beiträge in die Ausarbeitung der Zukunftsdialoge einfließen, mit denen die Wirtschafts- und Sozialpartner in die Planung des Europäischen Sozialfonds in Sachsen-Anhalt eingebunden werden.

### **> Europa-Jugendkonferenz „Take Five for Europe“ (Bremen, 7.-9.12.2012)**

Die Veranstaltung wurde von den Landesjugendämtern und Landesjugendringen von vier norddeutschen Bundesländern gemeinsam ausgerichtet. Die Kooperation besteht schon seit einigen Jahren.<sup>12</sup> Gastgeber der Jugendkonferenz 2012 waren das Landesjugendamt und der Jugendring in Bremen. In fünf Workshops hatten die Jugendlichen aus Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Hamburg und Bremen, die Gelegenheit sich auszutauschen und anschließend mit Abgeordneten der Bremer Bürgerschaft zu diskutieren. Insgesamt nahmen circa 60 Personen teil.

Die Jugendlichen waren sehr heterogen zusammengesetzt, zwischen 14 und 23 Jahre alt und überwiegend noch in der Schule (Real- und Gesamtschule sowie Gymnasium) oder befanden sich in Hochschule, Ausbildung, Freiwilligendienst oder Beruf beziehungsweise waren arbeitslos. Die Themen der Workshops waren: Ich, die anderen und meine Stadt, Partizipation, SimVillage, freiwilliges Engagement sowie Grenzen in Europa. Die Ergebnisse

---

<sup>12</sup> Für weitere Informationen zum Projekt, siehe: <http://www.youtube.com/watch?v=QulniX2mrwc>

der Veranstaltung, insbesondere die gebündelten Erfahrungen zum Dialogformat, fließen in die weitere Projektarbeit der Träger ein und werden bei der Planung der Folgeveranstaltung von „Take Five for Europe“ berücksichtigt.

### > **Dialogveranstaltung „Second-Attempt“, (Görlitz, 15.12.13)**

Die Veranstaltung fand im Rahmen des Projektes „A-Team! Jugendparlament Görlitz“ statt. Das A-Team ist beim Second-Attempt e.V.<sup>13</sup> angesiedelt, einem Verein zur Förderung und Vernetzung von Jugendkultur. Das A-Team setzt sich aus Schülerinnen und Schüler im Alter von 14-18 Jahren zusammen, die sich politisch engagieren und eine Anlaufstelle für die Jugend in Görlitz schaffen wollen.

Ziel des Projektes war es, Dialogstrukturen zwischen politischen Entscheidungsträgerinnen, Entscheidungsträgern und Jugendlichen zu entwickeln. Zu der Veranstaltung waren circa 25 Personen gekommen, zu einem Großteil Politikerinnen und Politiker des Stadtrates und Mitarbeitende der Verwaltung, Mitglieder des A-Teams sowie weitere interessierte Jugendliche. Als Ergebnis der Dialogveranstaltung wurden ein allgemeiner Informationsaustausch sowie regelmäßige Treffen zwischen den Jugendlichen und dem Oberbürgermeister sowie weiteren Mitgliedern des Stadtrates vereinbart.

## **2. Wirkung und Relevanz des Strukturierten Dialogs**

Die Sicht der untersuchten Projektakteure auf den Strukturierten Dialog als solchen bestätigt den Trend aus dem Vorjahr: alle Beteiligten bewerten das Format des Strukturierten Dialogs in der Projektumsetzung generell als sehr positiv und gewinnbringend. Dies lässt sich durchgängig anhand der qualitativen Interviews wie auch an den quantitativen Ergebnissen aus dem Fragebogen für die Jugendlichen ablesen. Alle Beteiligten schätzen besonders, dass der Strukturierte Dialog einen Rahmen schafft, Jugendliche und politisch Verantwortliche in einen direkten Austausch miteinander zu bringen.

Die EU-Jugendstrategie und deren Umsetzung in Deutschland werden durch die Projektverantwortlichen prinzipiell befürwortet. Die dort formulierten Ziele und

---

<sup>13</sup> Für weitere Informationen zum Projekt. siehe: <http://www.second-attempt.de/a-team-jugendparlament-gorlitz/>

Schwerpunktsetzungen werden von den Trägern als Rückenwind genutzt, um die eigene Arbeit vor Ort voranzubringen. In Koppelung mit einer Projektförderung durch die Aktion 5.1 erachten sie diesen Ansatz als sinnvolle europäische Ergänzung zu den unterschiedlichen Partizipationsformen für Jugendliche in den Kommunen und Ländern.

*„Ich würde gerne kurz sagen, warum die Länder sich mit dem Bund in diese Arbeitsgemeinschaft zur Umsetzung der EU-Jugendstrategie begeben haben. Da steckt ganz viel jugendpolitisches Interesse der Länder drin, den Schwung, den wir aus Europa mitnehmen können, um die Themen nach vorne zu bringen wie Partizipation, soziale Integration, Anerkennung von nichtformale Bildung. Wie können wir das nutzen für die jugendpolitischen Prozesse, die wir auf kommunaler Ebene, auf Landesebene und auf Bundesebene brauchen?“ (Zitat Projektverantwortliche)*

### **Einschätzung des Strukturierten Dialogs aus Sicht der beteiligten Jugendlichen**

Die Bewertung der Jugendlichen unterscheidet sich kaum von den Ergebnissen aus der Testphase. Nach ihrer generellen Bewertung befragt, äußern sich die beteiligten Jugendlichen überaus positiv: 139 der Teilnehmenden stufen ihre Projekte zum Strukturierten Dialog auf einer Skala von eins bis zehn im Fragebogen<sup>14</sup> mit den Werten sieben bis zehn als gut oder sehr gut ein. Dieser Trend zeichnet sich durchgängig bei allen untersuchten Projekten ab, unabhängig von der jeweiligen Projektausrichtung, dem Alter, dem Geschlecht, der Herkunft oder dem Bildungshintergrund der Teilnehmenden. Grundsätzlich schlechte Bewertungen im Bereich eins bis vier haben die Projekte nicht erfahren, allerdings fallen die Bewertungen im Detail differenzierter und kritischer aus.

Diese überaus positive Zustimmung zu den jeweiligen Projekten lässt sich unter anderem darauf zurückführen, dass nahezu alle Jugendlichen ihre Ideen in den Projekten gut einbringen konnten. Hier stimmen 86 voll und ganz zu, 62 Jugendliche zumindest teilweise. Hohe Zustimmung erhalten auch die behandelten Themen, die aus Sicht der Jugendlichen interessant dargestellt und diskutiert wurden. 76 Befragte sehen dies voll und ganz so, 68 teilweise. Annähernd allen beteiligten Jugendlichen hat ihr Projekt zudem voll und ganz oder zumindest Spaß gemacht. Nur fünf Jugendliche können dieser Frage weniger zustimmen. Auch die Zusammensetzung der Teilnehmenden finden die meisten Jugendlichen interessant. 104 stimmen einer solchen Aussagen voll und ganz und 41 teilweise zu. Die Teilnahme am Projekt betrachtet knapp die Hälfte der Befragten als einen persönlichen Gewinn. 74

---

<sup>14</sup> Die Ergebnissen des Fragebogensamples sind im Detail im Anhang dokumentiert.

Jugendliche stimmen der Frage voll und ganz zu, 36 teilweise. 20 Jugendliche sehen dies weniger so, fünf ganz und gar nicht und weitere fünf können diese Frage nicht beantworten. Vor allem ältere und höher gebildete Jugendliche können für sich einen persönlichen Mehrwert entdecken.

Wie auch im Vorjahr erfüllt der Strukturierte Dialog für die Jugendlichen vorrangig eine Funktion als Forum zur gemeinsamen Meinungsbildung und zum Peerlearning sowie als Forum zum oftmals ersten, direkten Kontakt und Austausch mit politisch Verantwortlichen und wird als ein konkretes Partizipationsangebot vor Ort geschätzt. Zudem erfüllt der Strukturierte Dialog für einen Teil der Jugendlichen, besonders für sozial schwache und benachteiligte Jugendliche bzw. Jugendliche mit Migrationshintergrund, eine deutliche Empowerment- bzw. Motivierungs- und Aktivierungsfunktion. Die Jugendlichen fühlen sich durch das Format des Strukturierten Dialogs persönlich wertgeschätzt, in ihrem Selbstbewusstsein gestärkt und wünschen sich oft eine Weiterführung der Projekte. Sie sind sich aber auch bewusst, dass die stattgefundenen Projekte und Veranstaltungen mit der Politik nur ein Auftakt für eine längerfristige inhaltliche Auseinandersetzung und einen kontinuierlichen Beteiligungsprozess Jugendlicher an der Politik sein können.

Die durchweg positiven Erfahrungen mit dem Projekt zeigen sich auch im Hinblick auf eine zukünftige Teilnahme und weitergehendes Engagement der Jugendlichen. Der überwiegende Teil der Jugendlichen würde erneut an einem ähnlichen Projekt teilnehmen. 133 Jugendliche stimmen dieser Frage zu, 19 Jugendliche können sich diesbezüglich nicht festlegen und nur zwei Jugendliche äußern sich ablehnend. Selbst ein Projekt anstoßen würden 57 Jugendliche gegenüber 38 Jugendlichen, die dies verneinen und 58 Jugendlichen, die mit „weiß nicht“ antworten.

Die qualitativen Gruppeninterviews nutzten die Jugendlichen dazu, ausgehend von ihrer grundsätzlich positiven Einstellung dem Format des Strukturierten Dialog gegenüber, einzelne Aspekte differenzierter zu betrachten sowie ihre Erfahrungen detailliert und kritisch zu reflektieren. Insbesondere die Qualität des Dialogs mit den politischen Entscheidungsträgern spielt hierbei eine Rolle.

Die politische Dimension des Strukturierten Dialogs, das heißt der direkte Austausch zwischen Jugend und Politik, trifft bei den beteiligten Jugendlichen generell auf Interesse und eine gute Resonanz. Ihre konkreten Erfahrungen bei den Dialogveranstaltungen bewerten sie allerdings eher ambivalent und unterschiedlich. Einerseits wird der offene und ehrliche Umgang mit den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern anerkannt und deren

grundsätzliche Gesprächsbereitschaft gewürdigt. Andererseits wird öfters Skepsis hinsichtlich der Ernsthaftigkeit seitens der Politik geäußert, insbesondere wenn es um die Benennung und Umsetzung von konkreten Ergebnissen geht. So wird kritisch angemerkt, dass ein Dialog mehr umfassen muss, als ein bloßes 'Frage-Antwort-Schema' zwischen Jugendlichen und politisch Verantwortlichen.

### **Einschätzung des Strukturierten Dialogs aus Sicht der Projektverantwortlichen**

Als großes Plus des Strukturierten Dialogs sehen auch die Projektverantwortlichen die Möglichkeit zum direkten Kontakt und Austausch Jugendlicher mit politischen Entscheidungsträgern, um gemeinsam aktuelle Jugendthemen zu diskutieren und ein unmittelbares Feedback zu erhalten. Ihre Motivation begründen sie größtenteils durch die Möglichkeit, Jugendpartizipation vor Ort zu stärken. Hierbei wird das Recht der Kinder und Jugendlichen, in Fragen gehört zu werden, die sie direkt betreffen, als grundlegend erachtet. Als positive Auswirkungen des Strukturierten Dialogs sehen sie die höhere Motivation zur Beteiligung und das größere politische Interesse der Jugendlichen, welche durch die Projekte angeregt werden. Zudem erachten die Projektverantwortlichen das Format des Strukturierten Dialogs als ein positives Instrument zur Netzwerkbildung unter engagierten Jugendlichen, Multiplikatoren, Jugendorganisationen und -strukturen.

Die Einschätzungen der Projektverantwortlichen zum Strukturierten Dialog sind 2012 weitaus detaillierter als im Vorjahr. Die Einordnung der Projekte in den Kontext des Strukturierten Dialogs weist eine große Bandbreite auf. Diese reicht von einem weitgehenden Aufgreifen der in der EU-Jugendstrategie formulierten Ziele und deren Umsetzung in Deutschland über die positive Nutzung des Rückenwindes zur Förderung der Jugendpartizipation vor Ort bis hin zu einer engen Ausrichtung auf die lokalen Gegebenheiten und Bedürfnisse.

Die Träger und Projektverantwortlichen äußern oft ein Unbehagen hinsichtlich der zu starken Top-down-Ausrichtung bei der Themensetzung des Strukturierten Dialogs, welche das Grundprinzip von Jugendpartizipation in Frage stellt, bei dem Jugendliche zunächst einmal selbst ihre Anliegen und Bedürfnisse formulieren. Bei der Einordnung ihrer Projekte in den Rahmen des Strukturierten Dialogs halten es die Projektverantwortlichen deshalb für wichtig, sich eigene Interpretations- und Umsetzungsspielräume offen zu halten. Die Träger sehen den Strukturierten Dialog in seiner Projektumsetzung hauptsächlich als Bottom-up-Ansatz, der für sie eine Stärkung ureigener Projekte der Jugendpartizipation möglich macht. Das theoretische Grundgerüst des Strukturierten Dialogs wird oftmals als zu abstrakt und den Jugendlichen nur

schwer vermittelbar eingestuft. Nach Einschätzung der Projektverantwortlichen ist es deshalb als Aufgabe der Träger von Jugendarbeit notwendig, die Ziele und Ansprüche der EU-Jugendstrategie und des Strukturierten Dialogs jugendgerecht und situativ herunterzubrechen.

Der Strukturierte Dialog ermöglicht den Trägern, Europa als Thema aufzugreifen und Jugendlichen die Gelegenheit zu bieten, eigene Zugänge herzustellen. Hierbei betonen die Träger, dass sie die europäische Dimension nicht nur auf die EU-Jugendstrategie begrenzt sehen, sondern Europa auch in einem größeren Kontext aufgreifen und alltags- und praxisrelevante Bezüge herstellen wollen. Das heißt auch, für die Umsetzung konkrete Anknüpfungspunkte zu finden und hierfür entsprechend Zeit für die Befähigung der Jugendlichen zum Dialog mit der Politik und zur Entwicklung einzuräumen.

Als schwierig erachten die Projektverantwortlichen, den Strukturierten Dialog in die Breite zu bringen. Dazu sollte nach Ansicht der Träger der Strukturierte Dialog verstärkt und langfristig in die Strukturen, Ziele, Inhalte und Arbeitsweisen der Jugendarbeit vor Ort eingebunden werden. In diesem Sinne äußern die Projektverantwortlichen, dass noch viel personal- und zeitaufwendige Lobbyarbeit erforderlich ist. Vor dem Hintergrund weitgehender kommunaler Sparmaßnahmen im Bereich der Jugendarbeit und Jugendhilfe sehen die Projektverantwortlichen einen großen Handlungsbedarf.

Hindernisse im Dialog sehen die Projektverantwortlichen auch in der politischen Diskussionskultur begründet, die für die Jugendlichen hinsichtlich Sprache und Ausdrucksweise oftmals schwer verständlich ist. Erschwerend kommt oft ein Generationsunterschied hinzu, der zum besseren gegenseitigen Verständnis erst überwunden werden muss. Ähnlich wie den Jugendlichen ist den Projektverantwortlichen für einen guten Dialog wichtig, dass dieser in einem Setting stattfindet, wo sich die Jugendlichen mit ihren Anliegen und Fragen ernst genommen und verstanden fühlen.

Im Hinblick auf die Ernsthaftigkeit, mit welcher der Strukturierte Dialog umgesetzt wird, warnen die Projektträger vor einer zu harmonisierenden Einschätzung. Sie mahnen mehr Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit bei der Auseinandersetzung im Strukturierten Dialog an, damit dieser mehr als nur ein Alibi-Aushängeschild für Jugendpartizipation ist.

### **Einschätzung des Strukturierten Dialogs aus Sicht der politisch Verantwortlichen**

Im Untersuchungszeitraum 2012 wurden erstmals auch mit einer größeren und damit aussagekräftigeren Gruppe von politisch Verantwortlichen Interviews zur Einschätzung des

Strukturierten Dialogs und den Erfahrungen mit den jeweiligen Projekten geführt. Auch hier zeigt sich, unabhängig von der politischen Ebene und Parteizugehörigkeit, eine weitreichende generelle Zustimmung zum Format des Strukturierten Dialog als solchem. Anders als bei den Projektverantwortlichen ist bei den beteiligten politischen Akteuren der größere jugendpolitische Rahmen der EU-Jugendstrategie weitgehend unbekannt beziehungsweise betreten sie mit der Einbindung der Projekte in den Strukturierten Dialog oftmals Neuland.

Ähnlich wie die Jugendlichen und die Projektverantwortlichen schätzen die Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger den Strukturierten Dialog als Format, um in Kontakt zu kommen, gegenseitiges Verständnis zu generieren und sich in einem strukturierten Rahmen kennenzulernen. Auch gibt nach Ansicht der Politikerinnen und Politiker der Strukturierte Dialog den Jugendlichen eine Chance, die Politik von einer menschlichen Seite kennenzulernen. Sie bewerten den Strukturierten Dialog durchgängig als eine gute, jugendgerechte Methode, Jugendlichen bei politischen Akteuren Gehör zu verschaffen. Hierbei muss der Strukturierte Dialog allerdings über das reine Zusammentreffen von Jugendlichen und politisch Verantwortlichen und das Entgegennehmen von Forderungen der Jugendlichen hinausgehen.

Prinzipiell unterstreichen die beteiligten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger in den Projekten zumeist die hohe Qualität, die positive Atmosphäre und die Intensität der Begegnung. Sie sind von der Ernsthaftigkeit beeindruckt, welche die Jugendlichen der Politik gegenüber entgegenbringen, was für sie teilweise eine neue Wahrnehmung von jungen Menschen bewirkt und neue Impulse für die eigene Arbeit bietet. Nach Ansicht der politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger befördert der Strukturierte Dialog die Motivation Jugendlicher, sich gesellschaftspolitisch zu engagieren und für Politik zu interessieren. Diese Bereitschaft in der Zivilgesellschaft aktiv zu werden erachten sie für maßgeblich. Daher begründen die Politikerinnen und Politiker ihre Teilnahme am Strukturierten Dialog auch mit der Notwendigkeit, die politische Kultur neu zu beleben.

Alle beteiligten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger halten Dialogformate mit der Jugend für wichtig. Sie schätzen am Strukturierten Dialog, dass er junge Menschen in ihrer Meinungsbildung unterstützt. Sie sehen für ihre eigene Arbeit einen gewissen Mehrwert, da er durch sein Setting einen Austausch mit jungen Menschen ermöglicht und Gelegenheit bietet, unbefangen und auf Augenhöhe aktuelle Themen und Anliegen zu besprechen. Der Strukturierte Dialog wird als ein Instrument eingeschätzt, welches selbst gesteuerte Jugendpartizipation und entsprechende Jugendstrukturen vor Ort befördern kann.



## 2.1 Zugang und Beteiligungsmöglichkeiten

Ein Kernelement für die Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland ist eine möglichst breite Beteiligung. Der Strukturierte Dialog soll nicht auf Eliten beschränkt sein, sondern allen Jugendlichen und Jugendorganisationen zugänglich sein. Ziel ist es, möglichst viele und unterschiedliche Jugendliche und Jugendgruppen in die Dialogprozesse mit einzubeziehen. Aus diesem Grund wurde in der Evaluierung nach dem Zugang und den Beteiligungsmöglichkeiten an den Projekten des Strukturierten Dialogs gefragt.

Die befragten Jugendlichen haben hauptsächlich über Jugendgruppen, -organisationen und -zentren (93 Jugendliche) sowie von Freunden und Bekannten (39 Jugendliche) von den Projekten erfahren. Zudem wurden Informationen auch an Schulen, Universitäten (18 Jugendliche) sowie an Arbeitsplätzen und im Internet (17 Jugendliche) verbreitet. Radio, Fernsehen oder Zeitungen spielten eine geringere Rolle. Nur vier Jugendliche geben dies an. Die Mehrzahl der Jugendlichen wurde persönlich angesprochen, weitere Informationen wurden per Flyer gegeben. Eine der Veranstaltungen wurde zusätzlich als Angebot im Rahmen der Seminartage für Freiwillige angeboten und über deren Programmheft beworben.

Insgesamt geben 150 Jugendliche an, dass es für sie einfach ist, sich über das Projekt zu informieren und daran teilzunehmen. Nur vereinzelt wird bemängelt, dass im Vorfeld nicht genügend Informationen über das genaue Programm sowie zum Inhalt und Ablauf der Veranstaltung zur Verfügung gestellt, beziehungsweise die Themen in der Ausschreibung nicht deutlich genug beschrieben wurden.

Die Motivation für die Projektbeteiligung fällt bei den Jugendlichen sehr unterschiedlich aus und reichte von einer eher zufälligen Teilnahme über Interesse an einer erstmaligen Begegnung mit Politikerinnen und Politikern bis hin zur bewussten Entscheidung, sich mit den angekündigten Themen auseinanderzusetzen und konkrete Anliegen voran zu bringen.

*„Ich beschwere mich eigentlich oft, dass Jugendliche nicht gehört werden und keiner mit denen ins Gespräch kommt und die Politiker so weit weg sind. Ich wusste auch nicht, ob sich das heute ändert, aber ich dachte mir: ich kann ja mal zu so einer Konferenz fahren und dem wenigstens eine Chance geben.“ (Zitat Jugendliche)*

*„Ja, für unsere [Jugendlichen] war's hauptsächlich der erste Kontakt mit einem 'echten' Politiker zum mehr oder minder Anfassen. Sonst haben sie viel über die Politiker gehört, aber nie mit einem gesprochen. Das war, glaube ich, der Kernpunkt*

*der letzten Veranstaltung für die Kids. Einfach zu sehen, dass da Menschen sitzen, die das machen. Dass man mit denen auch reden kann, wenn man nur will und es auch tut.“*  
(Zitat Projektverantwortliche)

Das Alter der in die Evaluierung einbezogenen Personen variiert zwischen 9 und 40 Jahren, wobei der Hauptanteil der Jugendlichen zwischen 16 und 20 Jahre alt ist, gefolgt von den 21-25jährigen sowie den 13-15jährigen. Sowohl die Teilnehmenden unter 13 Jahren als auch die Teilnehmenden über 25 Jahren erklären sich aus der Anlage der jeweiligen Projekte, deren Zielgruppe auch Kinder beziehungsweise vor allem junge Erwachsene waren. Von den befragten Jugendlichen sind 87 männlichen Geschlechts und 67 weiblich. 41 Jugendliche geben einen Migrationshintergrund an, 109 verneinen dies. In den Projekten waren Jugendliche mit den unterschiedlichsten Bildungshintergründen vertreten. Diese erstreckten sich von Hauptschülerinnen und Hauptschüler bis hin zu Studierenden. Neben den Schülerinnen und Schüler waren auch Auszubildende, Freiwillige, Berufstätige und Arbeitslose beteiligt.

In der Gesamtheit weisen die Projekte eine große Bandbreite von Formaten auf, die es ermöglichen, junge Menschen mit verschiedenen sozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Hintergründen zu integrieren. Im Hinblick auf Alter und Geschlecht sowie Migrations- und Bildungshintergründe ist es den Projekten gelungen, sehr unterschiedliche Jugendliche an den Projekten des Strukturierten Dialogs zu beteiligen. Teilweise waren Projekte heterogen zusammengesetzt, teilweise richteten sie sich an besondere Zielgruppen.

Grundsätzlich wird es jedoch weiterhin als Aufgabe angesehen, den Strukturierten Dialog mehr in die Breite zu bringen und eine größere Anzahl und Vielfalt von Jugendlichen darüber zu informieren und zur Teilnahme zu motivieren. Auch Jugendliche, die nicht organisiert sind, sollten die Gelegenheit erhalten, in einen Dialog mit der Politik zu treten.

*„Bei den Jugendlichen ist eher das Problem, das zu kommunizieren. Häufig kommen ja zu den Veranstaltungen die, die sich sowieso schon engagieren, die eine gewisse Affinität dem Thema gegenüber haben.“* (Zitat Jugendliche)

*„Wichtig, dass man nicht nur Jugendliche erreicht, die politisch organisiert sind, sondern Jugendliche, die trotzdem bestimmte Wünsche und Anforderungen haben, die ihr Leben betreffen.“* (Zitat Projektverantwortliche)

Insbesondere der Zugang zu benachteiligten Jugendlichen ist einem Teil der Projektträger, aber auch den beteiligten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern ein besonderes Anliegen.

*„Was mein Problem ist, dass mit den Jugendlichen, mit denen hier gesprochen werden... das sind in der Regel die Fitten. Ich will aber an die Jugendlichen ran, die sich gar nicht äußern und noch gar nicht im Dialog beteiligt werden (...) zum Ziel, auch Jugendlichen eine Stimme zu geben, die sonst gar keine Stimme hätten.“ (Zitat Politik)*

Bei der Umsetzung eines bewusst integrativen Ansatzes werden auch die besonderen Herausforderungen gesehen, wie der größere Betreuungsaufwand, finanzielle Ressourcen oder auch Sprachbarrieren, die es zu bewältigen gilt, um benachteiligte Jugendliche an Projekten des Strukturierten Dialog zu beteiligen. Um diese Zielgruppe zu erreichen, werden besondere Konzepte und niedrigrschwellige Angebote verfolgt, welche die Zielsetzung und den Anspruch des Strukturierten Dialogs entsprechend adaptieren.

*„(...) mal besprechen, was hat Tanzen mit dem Strukturierten Dialog zu tun. Dann haben wir aufgeschlüsselt, warum Tanzen geeignet ist, sich selber nach außen darzustellen. Dann hat es bei ihr [der Tanzpädagogin] geklickert. (...) Das was die [Jugendlichen] lernen müssen, um sich nach außen vertreten zu können, als einen ersten Schritt. [Tanzen] ist ein Top-Medium.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Wichtig für die Einbindung benachteiligter Jugendliche in Projekte des Strukturierten Dialogs ist den Projektverantwortlichen, die Jugendlichen da abzuholen, wo sie sich befinden und möglichst konkret und mit kreativen Methoden zu involvieren. In diesem Kontext geht es im ersten Schritt darum, Jugendlichen nahe zu bringen, was Politik bedeutet und sie zu befähigen, mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern auch angemessen kommunizieren zu können. Hierzu gehören die Stärkung des Selbstbewusstseins und der Persönlichkeitsbildung sowie die Förderung von sozialen Basiskompetenzen wie Ausdauer und Belastbarkeit ebenso wie Sprachkompetenz, Kreativität und Teamfähigkeit. Dass dies gelingen kann, zeigt die Einschätzung von Jugendlichen, die an einem solchen Projekt teilgenommen haben:

*„Meiner Meinung nach habe ich noch nie so ein kreatives, lehrhaftes Projekt gesehen. Wir, die Gruppe, haben einen großen Zusammenhalt, seit dem Projekt sind wir viel mutiger, selbstbewusster und offener.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

## 2.2 Transparenz der Prozesse

Die Projekte des Strukturierten Dialogs stehen in einem größeren Kontext der EU-Jugendpolitik und der EU-Jugendstrategie. Sie verfolgen bestimmte Ziele und Regeln und sollten den teilnehmenden Akteuren auch vermittelt werden. Transparenz, im Sinne der Sichtbarmachung, dass das jeweilige Projekt Teil der Umsetzung des Strukturierten Dialogs ist, wurde weitestgehend von den Projektverantwortlichen gewährleistet und ist den Jugendlichen größtenteils zum Abschluss des Projekts bewusst geworden. 126 Jugendliche geben den Zusammenhang im Fragebogen an, 19 verneinen dies. Dieselbe Wahrnehmung findet sich gleichermaßen in allen Projekten wieder.

Bei manchen Projekten wurde in einem ausgewiesenen Zeitblock in den Strukturierten Dialog im Rahmen der europäischen Jugendpolitik eingeführt. Bei vielen Projekten fand jedoch über die einführende Erklärung zum Strukturierten Dialog hinaus keine weiterführende oder tiefer gehende Auseinandersetzung mit den Prozessen und Verfahren des Strukturierten Dialogs statt. Größtenteils waren der Strukturierte Dialog und die EU-Jugendstrategie nicht expliziter Projektinhalt. Die Hintergründe und Abläufe im Strukturierten Dialog bleiben insbesondere für die Jugendlichen und politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, aber auch für einige Projektverantwortliche weitgehend unklar.

*„So richtig auseinandergesetzt haben wir uns damit [Strukturierter Dialog] nicht. Nein, eigentlich nicht so richtig konkret.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„Mir war bis zuletzt das Ziel des Projekts unklar; viele Einzelheiten hatten nichts mit dem Thema zu tun. Es wurden auch keine Erklärungen geliefert; die Eigeninitiativen waren wenig begleitet, strukturiert.“ (Zitat Jugendliche)*

Manche Projekte wählen bewusst den pädagogischen Ansatz, die Abläufe und Prozesse bewusst einfach und niedrigschwellig zu halten, damit sie den Teilnehmenden Schritt für Schritt im Sinne von Learning by doing erklärt werden können und so für die Beteiligten nachvollziehbar werden.

*„[Der Strukturierte Dialog] ist ein Teil in der Veranstaltungsbeschreibung gewesen, in der erwähnt wurde, wie das stattfindet. Ansonsten ist es schwierig, Leuten das Thema bewusst zu machen in einer Ankündigung. (...) Deswegen verfolgen wir den Ansatz: wir machen erstmal diesen Prozess und beschreiben dann am Ende oder währenddessen. Wenn dann nachher diese Konsultation eingearbeitet wird, dann*

*gibt's eine Ankündigung wie das abläuft, warum wir das gemacht haben, wo wir uns befinden. Das ist für die Jugendlichen manchmal einfacher, das zu verstehen, so im Nachhinein.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Bei vielen Projekten wird bemängelt, dass sich die Teilnehmenden durch die komplexe Anlage des Strukturierten Dialogs überfordert fühlen und diese kaum oder nur teilweise nachvollziehen könnten. Alle Beteiligten entwickeln zwar das allgemeine Empfinden, dass es im Strukturierten Dialog um mehr als nur um ein Gespräch geht. Damit die Grundidee des Strukturierten Dialogs für die Jugendlichen erfahrbar und nachvollziehbar wird, sehen die Projektverantwortlichen bzw. -träger bei sich eine pädagogische Vermittlungsfunktion und halten es für nötig, die Inhalte und Anliegen der EU-Jugendstrategie herunter zu brechen, damit diese eine Anschlussfähigkeit an die Lebenswelten der Jugendlichen erhält.

*„Jugendliche für den abstrakten, strukturierten Dialog zu interessieren, das ist noch nicht gelungen. (...) Aber wenn es um Integration geht, dann wird das konkret. Das heißt, unsere Aufgabe als Träger ist es, die europäische Jugendstrategie so weit runterzubrechen, dass die Leute verstehen, dass das, was die Strategie will, relevant ist für sie. Und nichts anderes haben wir gemacht.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Wenngleich bei den untersuchten Projekten ein allgemeines Bewusstsein dafür erreicht wurde, dass das jeweilige Projekt im Rahmen des Strukturierten Dialogs stattfand, so sind insbesondere den beteiligten Jugendlichen und den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern die größeren Zusammenhänge des Strukturierten Dialog im Kontext der EU-Jugendpolitik und der bundesdeutschen Umsetzung unklar. Diese Abläufe und Prozesse bleiben für sie eher intransparent.

## **2.3 Verbindlichkeit des Dialogs**

Für den Dialog zwischen Jugendlichen und Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern spielt die Ernsthaftigkeit, mit der das Gespräch geführt wird, eine wesentliche Rolle. Jugendliche betonen dabei, dass sie auf Augenhöhe mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern diskutieren wollen. Diesem Anspruch konnten die meisten Projekte aus Sicht der Jugendlichen generell gerecht werden.

Ein Großteil der Jugendlichen hat im Fragebogen angegeben, dass ihre Anliegen von den Politikerinnen und Politikern ernst genommen wurden. 70 Jugendliche haben diesem voll und ganz, 43 teilweise zugestimmt. Allerdings waren auch 27 Jugendliche der Ansicht, dass dies weniger der Fall war und 14 Jugendliche gaben an, dies nicht einschätzen zu können. Die Erfahrungen divergieren hierbei zwischen den Projekten und werden auch teilweise innerhalb der Projekte ambivalent bewertet. Während bei einigen Projekten Jugendliche den Dialog überwiegend als ernsthaft geführt wahrgenommen haben, gab es auch Veranstaltungen, wo dies eher kritisch eingeschätzt wurde oder sehr unterschiedlich bewertet wurde. Insgesamt gesehen wird aber deutlich, dass dieses Kriterium bei der Bewertung des Strukturierten Dialogs für die Jugendlichen eine große Rolle spielt.

Ernsthaftigkeit im Dialog bedeutet für Jugendliche unter anderem, dass die anwesenden Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger auch Position zu den Anliegen beziehen und nicht ausweichen oder gar nicht auf die angesprochenen Belange der Jugendlichen eingehen. In diesem Kontext ist es den Jugendlichen wichtig, dass tatsächlich Politikerinnen und Politiker am Dialog beteiligt sind, die auch in die Entscheidungsfindung bei den diskutierten Themen eingebunden sind.

*„Ein Dialog ist eine Wechselwirkung und da wir eine Ausarbeitung gemacht haben, wie wir die Sachen sehen, die auf eine Leinwand geschrieben haben, die sich Politiker angekuckt haben, aber es zu keiner Diskussion kam, zu einer Art Kontext- und Kompromissbildung, sehe ich eine wirkliche Diskussion zwischen Politik und mir in dem Punkt eigentlich nicht als erfolgt.“ (Zitat Jugendliche)*

*„Politik hab’ ich hier ehrlich gesagt ein bisschen vermisst. Es waren natürlich Ministerialbeamte, die eher ausführendes Personal sind, nicht wirkliche Entscheidungsträger. Die sind natürlich auch an Entscheidungen gebunden, die der Landtag oder ein Politiker oder Abgeordneter aus dem Bundestag fällt. Die haben eigentlich gefehlt, also die, die quasi die Richtung für die Zukunft bestimmen, weil die, die heute da waren, waren eher Leute, die dann beschlossene Konzepte umsetzen sollen.“ (Zitat Jugendliche)*

Die Projektverantwortlichen nehmen bei den beteiligten Politikerinnen und Politikern durchaus ein grundlegendes Interesse wahr, mit den Jugendlichen in einen ernsthaften Dialog zu treten. Dies wird auch aus Sicht der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger bestätigt. Sie äußern von sich aus den Bedarf, sich mit Jugendbeteiligung auseinander zu setzen und hierbei neue Gestaltungsräume zu ermöglichen. Des Weiteren äußern sie die

Erwartung, dass Jugendliche auf sie zukommen, ihre Bedürfnisse mitteilen und zeigen sich bereit, die notwendige Unterstützung bereit zu stellen, damit Jugendliche selbst aktiv werden können.

*„Zumindest ist ein lebhaftes Interesse da, mit Jugendlichen zu diskutieren und Jugendlichen auch zu vermitteln, wie es zu politischen Entscheidungen kommt und auch das, was Jugendliche sagen, in die eigene politische Arbeit mit einzubeziehen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„Wir öffnen uns sozusagen, sind interessiert an den Meinungen, an den Ideen, die dort produziert werden und übernehmen diese dann auch in die weitere politische Umsetzung und Ideenfindung.“ (Zitat Politik)*

*„Wir haben dringend Handlungsbedarf, miteinander hier was zu bewegen“ (Zitat Politik)*

*„(...) Erwartung, dass Jugendliche kommen, dass sie sagen, was sie interessiert und was sie machen wollen und wo sie Unterstützung brauchen.“ (Zitat Politik)*

Trotz der grundsätzlichen Bereitschaft aller Akteure, sich auf einen Dialog einzulassen, ist es in einem Projekt auch zu Situationen gekommen, in denen das Gespräch und der Austausch zwischen Jugend und Politik nicht gelungen ist und sich alle Beteiligten missverstanden gefühlt haben. Dies wurde im weiteren Projektverlauf aufgegriffen und eingehend thematisiert. Dabei wurde herausgestellt, dass es für das Gelingen des Strukturierten Dialogs wichtig ist, dass sich die beteiligten Akteure gegenseitig respektieren und aufeinander einlassen. Polarisierungen zwischen Jugend auf der einen und Politik auf der anderen Seite verhindern den Dialog und beinhalten die Gefahr, in gegenseitige Klischees zu verfallen, was einer konstruktiven Verständigung auf gemeinsame Anliegen entgegensteht.

*„Grundsätzlich finde ich an diesem Format schwierig, dass es **die** Jugendlichen und **die** Politiker gibt. (...) Die Politiker sollen jetzt das und das machen und die Jugendlichen fordern dies und jenes. Das haut nicht hin... das gibt so ein Gegeneinander, was eigentlich nicht schön ist.“ (Zitat Politik)*

*„Wir hatten beide, also die Politiker und die Teilnehmer, eine andere Vorstellung von dieser Unterredung mit den Politikern, dass die sozusagen gedacht haben, dass wir Forderungen haben und die sich verteidigen müssten. (...) Wir wollten eigentlich eine ordentliche Diskussion zutage bringen, aber das hat irgendwie nicht geklappt.“ (Zitat Jugendliche)*

Damit der Dialog zwischen Jugend und Politik gelingen kann, ist es für die Projektverantwortlichen wichtig, ein Setting zu schaffen, welches die Distanz zwischen den beteiligten Akteuren verringert und eine wertschätzende, vertrauensbildende Basis für den Austausch bildet. Zu einem solchen Setting gehört eine solide Vorbereitung der Jugendlichen *und* der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern auf die konkrete Dialogsituation, um falschen Erwartungshaltungen und Polarisierungen vorzubeugen. Es ist wichtig, dass beide Seiten offen und ehrlich miteinander umgehen und sich gegenseitig aktiv zuhören. Um anschließend gemeinsam Lösungsansätze mit möglichst konkreten Absprachen treffen zu können, müssen sich die Beteiligten auf die aktuellen Anliegen verständigen sowie Probleme und den konkreten Handlungsbedarf identifizieren.

Eine Voraussetzung für gelingende Dialoge sind das Politikverständnis junger Menschen und deren Demokratiekenntnisse. Hierzu gehört aus Sicht der Projektverantwortlichen auch, dass Jugendliche im Vorfeld mehr über die Funktionsweise von Politik und die Praxis politischer Entscheidungsfindung erfahren. Viele Jugendlichen haben falsche Erwartungen hinsichtlich der Reichweite, dem Wirkungsradius und den Geschwindigkeiten von Politik. Deshalb sehen es die Projektverantwortlichen für erforderlich an, zunächst einen Einblick in die Realitäten von politischen Prozessen zu geben und Jugendliche darin zu stärken, mit Politikern angemessen zu kommunizieren, um eigene Bezüge herzustellen.

*„Das ist auch wichtig, dass uns Grenzen aufgezeigt werden, weil wir ja eben noch nicht so gut wissen, wie das alles funktioniert, solche Vorstellungen haben, wie zum Beispiel eine Stimme im Stadtrat. Dann sagen uns die Politiker: So einfach ist das nicht. (...) dass wir Informationen bekommen und durch solche Gespräche geholfen wird und wir so unsere Ziele konkretisieren müssen oder gucken, ob man das auf einem anderen Weg erreichen kann oder neue Ziele setzen oder andere einfach streichen.“ (Zitat Jugendliche)*

Ernsthaftigkeit im Dialog bedeutet auch den Zeitfaktor angemessen zu berücksichtigen, um Themen intensiv zu besprechen sowie konkrete Lösungsvorschläge und Umsetzungsmöglichkeiten zu entwickeln. Nicht immer lassen sich die umfangreichen Themen und Fragen schnell und einfach beantworten, sondern bedürfen einer intensiven und einer längerfristigen Auseinandersetzung.

*„(...) wir ganz wenig Zeit hatten, wirklich über Themen zu sprechen, die die Jugendlichen als Forderungen dargestellt haben.(...) Wenn man es wirklich ernst meint, mit Politikern zu sprechen, das geht nicht mit paar Minuten.“ (Zitat Politik)*



Letztendlich stellen auch die verwendete Sprachebene, der politische Fachjargon und der Generationenunterschied eine Herausforderung dar, die eine Verständigung erschweren kann. Dies gilt es, bei der Vorbereitung und im Gespräch zu beachten.

*„Es gibt eine Einsicht und ein Verständnis auf Seiten der Politiker, dass es diesen Generationensprung gibt, dass man eine unterschiedliche Sprache spricht und dass man sich Mühe geben muss, wenn man das überwinden will.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„Ich hatte auch interveniert: Kommt, macht mal kurze Sätze! (...) Aber letztendlich sind [die Politiker] immer wieder in ihre alten Sprachmuster zurückgefallen.(...) Ich fand es auffällig, dass die Politiker doch ihren eigenen Spannungsbogen immer aufrecht erhalten haben, (...) was heißt, dass ganz häufig die Fragen, irgendwie eine Ein-Satz-Frage, in zehnminütigen Monologen beantwortet wurden, ohne auf den Adressaten zu achten.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

## **2.4 Nachhaltigkeit der Projekte**

Ziel der Projekte des Strukturierten Dialogs ist es, Jugendpartizipation zu fördern und nachhaltige Dialogprozesse in Gang zu setzen. Für die Ergebnisse der Projekte ist es deshalb wichtig, dass sie auf Resonanz stoßen und Wirkung zeigen. Aus dem Fragebogensample lässt sich eine weitreichende Zufriedenheit der Jugendlichen mit den in ihren Projekten erzielten Ergebnissen ablesen. 27 Jugendliche sind voll und ganz der Meinung, dass die Projektergebnisse junge Menschen in der Region weiterbringen, 87 sind zumindest teilweise dieser Auffassung. Allerdings äußern sich die Jugendlichen im Nachgang ambivalent gegenüber der Frage, ob innerhalb des Projekts konkrete Schritte zur Fortführung vereinbart wurden. 65 Jugendliche sind der Meinung, dass dies der Fall ist, 48 verneinen diese Frage und 37 zeigen sich unentschieden.

Die Projekte des Strukturierten Dialogs erfüllen aus Sicht der Jugendlichen eine wichtige Informationsfunktion im Hinblick auf lokale Jugendstrukturen und Beteiligungsmöglichkeiten. Im Nachgang wünschen sich viele beteiligte Jugendliche neben der Weiterführung des Dialogs mit der Politik beziehungsweise ihrer Projekte möglichst konkrete, kontinuierliche Informationsleistungen, beispielsweise im Sinne eines Jugendportals vor Ort.

*„Erst hier im Seminar habe ich mitbekommen, dass es so etwas wie einen Jugendbeirat gibt. Ich habe auch gelernt, wie man sich für Sachen einsetzen kann, wenn man etwas durchsetzen möchte, (...) dass [ich], wenn ich ein Anliegen habe, zum Jugendbeirat gehen kann und die mir weiterhelfen. Das war mir davor nicht bekannt.“ (Zitat Jugendliche)*

*„Da haben wir relativ schnell festgestellt, dass Jugendliche (...) deswegen an Politik so desinteressiert sind, weil sie nur Bahnhof verstehen und weil sie diese ganzen politischen Geschichten gar nicht mitbekommen und wenn sie die mitbekommen wollen, wissen sie gar nicht, wie sie die abrufen können. Da war dann unser Vorschlag, dass wir eine Internetseite haben wollen oder einen Newsletter, was jugendgerecht ist, wo wir kurz und knackig über die aktuellsten Sachen, die Jugendlichen betreffen, informiert werden.“ (Zitat Jugendliche)*

Über die konkrete Dialogveranstaltung hinausgehend beschäftigt die Teilnehmenden, was mit den Themen, Anliegen und Forderungen, die gemeinsam diskutiert wurden, weitergehend passiert. Es handelt sich dabei um die Frage, ob es sich bei dem Projekt nur um einen unverbindlichen Austausch gehandelt hat oder ob daraus weitere Schritte erfolgen und die Dialogergebnisse auch tatsächlich bei der Entscheidungsfindung berücksichtigt werden.

*„Das ist immer schwierig, so eine langfristige oder mittelfristige Verbindlichkeit da rein zu bekommen. Es ist immer ganz nett, wenn man sich für einen Tag trifft und gemeinsam halt darüber redet oder mit Entscheidungsträgern darüber mal ein Brainstorming macht, aber das Problem ist halt immer, inwieweit das sich tatsächlich in die alltägliche Arbeit überträgt oder übertragen lässt, inwieweit dann Leute da bereit sind, sich zu öffnen oder die Impulse tatsächlich auch mitzunehmen und nicht nur sagen, es ist nett, dass man da paar Eindrücke von Jugendlichen bekommen hat und quasi weitermacht wie vorher.“ (Zitat Jugendliche)*

Die Jugendlichen erwarten deshalb von den beteiligten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern, dass diese genauer aufzeigen, wo es Anknüpfungspunkte zu Ihrer Arbeit gibt und inwieweit sie Anregungen aus den Dialogen mitnehmen und umsetzen können. Je konkreter die Anschlussfähigkeit der im Dialog behandelten Themen an aktuelle Politikprozesse ist, desto fassbarer werden die Ergebnisse für Jugendliche.

*„Am besten wäre gewesen, wenn die halt gesagt hätten, ja, wir haben das und das mitgenommen, wir können da und da daran arbeiten, ich werde mich da einsetzen, das hätte mir jetzt gut gefallen.“ (Zitat Jugendliche)*

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit sehen sich besonders die Projektverantwortlichen in der Pflicht, die Ergebnisse der Dialogprojekte – beispielsweise in Form eines Protokolls, Videos oder als Publikation – festzuhalten und so an die jeweils Beteiligten und weitere politische Institutionen zur Aktivierung der betroffenen Ebenen weiterzureichen.

*„Auch wir als Veranstalter dieses Dialogs, dieser Jugendkonferenz sind natürlich in der Verpflichtung, die Ergebnisse weiter zu transportieren.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Allen Beteiligten der Projekte des Strukturierten Dialogs ist es ein Bedürfnis, die Dialogprozesse fortzusetzen und eine gewisse Kontinuität hinein zu bringen. Von längerfristigen Angeboten erhofft man sich, die Themen und Anliegen intensiver bearbeiten zu können und zu wirksamen Ergebnissen zu kommen. Einmalige Veranstaltungen werden hierfür eher nicht als ergiebig und zielführend eingeschätzt. Dies sehen auch Politikerinnen und Politiker als wichtig an und weisen darauf hin, dass die Jugendlichen auch erfahren müssen, was aus ihren Ideen und Anregungen geworden ist und wie diese weiter entwickelt werden können.

*„Wichtig ist dann an der Stelle, dass es weiter geht und dass nicht heute Abend der Deckel drauf gemacht wird, sondern dass es wirklich nachhaltig ist und dass die Jugendlichen nicht nur das Gefühl, sondern den Nachweis haben, dass der Einsatz sich irgendwo gelohnt hat. Sonst setzen sie sich wahrscheinlich ein zweites Mal nicht ein.“ (Zitat Politik)*

Für alle Projekte steht deshalb auch als ein Ergebnis ihrer Arbeit fest, den Dialog regelmäßig zu führen und hierfür die vorhandenen Jugendbeteiligungsstrukturen zu stärken oder neu zu etablieren.

*„Wir bemühen uns, dass eben auch fortzusetzen, so dass das keine einmalige Erfahrung bleibt, sondern Jugendliche diese Erfahrungen öfter machen können und dann vielleicht auch Lust bekommen, selber Politik und Gesellschaft zu gestalten.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Im Hinblick auf die Ergebnisse der Dialoge und deren Umsetzung in den relevanten Feldern weisen die Projektverantwortlichen darauf hin, dass dies nicht nur die Aufgabe der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger ist und motivieren ihre Jugendlichen, auch weiterhin aktiv zu bleiben. Beteiligung wird dabei als ein längerfristiger Prozess angesehen, an dem alle Akteure mitwirken und dafür Sorge tragen, dass die gemeinsam erzielten Ergebnisse auch Wirkungen entfalten. Auch aus Sicht der politischen

Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger wird eine Verstetigung des Dialogs und der Projekte gefordert.

*„Es gibt Möglichkeiten, sich einzusetzen und es ist ein Prozess. Das heißt nichts anderes als, **wir** müssen daran arbeiten, wenn **wir** unsere Ergebnisse transportiert haben wollen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„Es ist ja dann an uns, dass was wir wollen auch durchzusetzen bzw. dabei zu bleiben. Und vielleicht selber kreativ zu werden und nicht immer nur zu fordern, sondern auch selber mit aktiv werden (...) Ja das haben die Politiker auch verdeutlicht, dass man auch hartnäckig sein sollte, (...) dass man immer beständig bei einer Sache bleiben soll (...) Also seid sichtbar! Das ist wahrscheinlich so das Wichtigste.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„Ja, also ich, ich blicke sehr zuversichtlich in die Zukunft und ich bin begeistert, dass überhaupt ein paar junge Leute für trockene Politik sich interessieren und dass sie erkannt haben, dass man doch manche Dinge beeinflussen kann, wenn man sich dafür interessiert und meine große Bitte ist an euch, bleibt dran, versucht auch, andere dafür zu begeistern. Das ist extrem wichtig und dann kommt die Stadt auch weiter.“ (Zitat Politik)*

Wichtig ist hierbei, dass die Jugendlichen auch konkrete Möglichkeiten und Ansatzpunkte haben, um sich längerfristig aktiv zu beteiligen. Einigen Trägern gelingt es gut, die an den Dialogen beteiligten Jugendlichen auch in weitere Projekte und Maßnahmen der Jugendarbeit einzubinden.

*„Für die Kids dass sie wirklich auch sehen oder wissen, was kann ich denn jetzt wirklich tun. Nicht, was kann ich alles Schönes erzählen, sondern: wo kann ich jetzt ansetzen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Für die Etablierung nachhaltiger Beteiligungsformate werden von allen Beteiligten allerdings ausreichend Zeit und realistische Zielsetzungen gefordert. Alle Beteiligten wünschen sich Kontinuität, eine Verstetigung der Kontakte und eine Weiterführung des Dialogs zur Sicherung der Nachhaltigkeit. Dabei erachten alle Seiten auch eine bessere Verzahnung mit bereits bestehenden kommunalen politischen Jugend(hilfe)strukturen sowie eine bessere Vernetzung der Akteure als sinnvoll.

*„(...) dass wir uns auf jeden Fall eine eingebaute Fortsetzung gewünscht hätten, (...) damit man vielleicht von außen hört, [welches] Ergebnis in diesem ganzen*

*Zukunftsdialog erarbeitet wurde, um das abgleichen zu können mit unseren Sachen oder um selber nochmal unsere weiterentwickelten Ideen präsentieren zu können.“ (Zitat Jugendliche)*

*„Regelmäßig den Dialog führen, das ist eine ganz wichtige Botschaft von heute.“ (Zitat Politik)*

*„(...) dass sie in die Gremien reingehen und sehen, wie die Strukturen da so sind. (...) Wir werden auf jeden Fall in einen Jugendhilfeausschuss versuchen reinzukommen und unser Material quasi dort verwerten und Diskussionen mit den Politikern dazu führen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„(...) wichtig ist dann (...), dass es weiter geht und dass nicht heute Abend der Deckel drauf gemacht wird, sondern dass es wirklich nachhaltig ist und die Jugendlichen nicht nur das Gefühl, sondern den Nachweis haben, dass sich der Einsatz gelohnt hat. Weil sonst setzen sie sich wahrscheinlich ein zweites Mal nicht ein.“ (Zitat Politik)*

Zur Sicherung der Nachhaltigkeit erscheint es vielen Beteiligten im Strukturierten Dialog als zentral, eine kommunale oder lokale Anlaufstelle zu schaffen oder einen Beauftragten für Jugendfragen zu benennen, um so relevante Informationen und Ergebnisse nachhaltiger verarbeiten zu können. Ein Projekt nutzt den Strukturierten Dialog auch, um bessere kommunale Strukturen aufzubauen. Hierzu wird eine verbindlichere Gesetzeslage als notwendig gefordert.

*„Unser langfristiges Ziel ist es, (...) Jugendbeteiligungsstrukturen zu etablieren. (...) Den Knackpunkt, den wir eher haben, ist halt die Verankerung in den Kommunalgrundsätzen. Und da wäre natürlich ein großer Schritt, wenn es Gesetze gibt in die Richtung die eine gewisse Form von Jugendbeteiligung vorschreiben.“ (Zitat Projektverantwortlicher)*

*„Kontinuität ist wichtig, gar nicht unbedingt die Person, eher die Struktur. (...) Zudem [ist es] wichtig, dass auch alle anderen Beteiligungsinstrumente stattfinden.“ (Zitat Politik).*

*„Man kriegt halt von einen Tag lang Sit-ups keinen Waschbrettbauch.“ (Zitat Jugendliche).*

## 2.5 Transfer und Feedback der Ergebnisse

Damit die Ergebnisse der Projekte des Strukturierten Dialogs Wirkung entfalten können, ist es erforderlich, dass diese gemeinsam festgehalten und an die relevanten Stellen weiter geleitet werden. Die Anschlussfähigkeit der Projekte an reale Entscheidungsprozesse und politische Entwicklungen ist für die Projektverantwortlichen wichtig. Sie fühlen sich auch für den Transfer vor Ort und auf andere Ebenen verantwortlich.

*„Es ist zwar gut, wenn man bestimmte Themenbereiche hat, die man diskutieren will. Man muss auch dafür sorgen, dass es eine Anschlussfähigkeit gibt. Also, wie kann man das, was junge Menschen gemeinsam erarbeiten und für sich fordern oder eben sagen, was sie interessieren würde, wie kann man das dann auch ja aktuell in Politik einbinden.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Für den Transfer der Ergebnisse an die relevanten Stellen sind die Träger der Projekte und deren Einbindung in Strukturen und Netzwerke von erheblicher Bedeutung. Sie stellen sozusagen die Schnittstelle zwischen Jugendlichen und der Entscheidungsebene dar und agieren als Mittler zwischen den verschiedenen Akteuren. Besonders betont wird dies auf lokaler Ebene, beziehungsweise dort, wo die Strukturen und Personen eng miteinander verknüpft sind.

*„Wir haben sehr gute Möglichkeiten, diese Methoden zu nutzen, weil wir hier einfach so, ich sag mal, die kommunale und Landesebene, das ist ja alles eng miteinander verschränkt. Also das merken wir hier auch, wir begegnen uns ständig wieder in unterschiedlichen Zusammenhängen und diese Netzwerke können wir nutzen, um im Interesse von Kindern und Jugendlichen etwas zu bewegen.“ (Zitat Politik)*

In einem Projekt entstand das Veranstaltungskonzept aus einer solchen Vernetzung von Zuständigkeiten. Durch die Nutzung von Querverbindungen zwischen Verantwortlichen für die Jugendpolitik und für den Europäischen Sozialfonds (ESF) wurden Jugendliche zu einem Dialog mit Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern gebeten, um als Teil der Wirtschafts- und Sozialpartner ihre Sichtweisen zur Weiterentwicklung des ESF einzubringen. Durch diese Vernetzung von Zuständigkeiten sollte gewährleistet werden, dass die Ergebnisse der Jugendlichen auch in den unterschiedlichen Ressorts der Ministerialbürokratie berücksichtigt werden.

*„Das Gefühl, angehört zu werden und sich einbringen zu können, das wollen wir schon vermitteln und ich glaube auch, dass das auf offene Ohren stößt, weil bei den Ministerien halt soviel Querverbindungen bestehen zwischen den Leuten, die Strukturfonds machen, den Leuten, die Jugendarbeit machen, den Leuten, die Schularbeit machen oder so, dass man die Synergien einfach gescheiter nutzen will.“  
(Zitat Politik)*

Die Ergebnissicherung geschieht in den Projekten auf vielfältige Weise. Hierzu werden die diskutierten Themen und Anliegen gemeinsam gebündelt und gewichtet. Dies erfolgt in Form von mündlichen und schriftlichen Zusammenfassungen, Berichten, Dokumentationen, Filmen und anderen medialen Ausdrucksformen. Die Projektverantwortlichen übernehmen hierbei in der Regel die Federführung und fungieren als eine Schnittstelle und Mittler zwischen den beteiligten Jugendlichen und den jeweiligen Entscheidungsebenen. Anschließend werden sie öffentlich gemacht und an Verantwortliche in Schulen, Betrieben, Verbänden, Parlamenten, Verwaltungen und weiteren relevante Strukturen wie Jugendämter, Jugendhilfeausschüsse, Beauftragte für Europaangelegenheiten etc. auf kommunaler, Landes- oder Bundesebene weitergereicht. Eine besondere Rolle spielt hierbei auch der Transfer von Ergebnissen zu den Themen der EU-Jugendstrategie und den Themenkorridoren an die Koordinierungsstelle für den Strukturierten Dialog.

Wichtig ist den beteiligten Akteuren auch, dass sie ein Feedback auf ihre Projektergebnisse erhalten. Diesbezügliche Entwicklungen auf der Entscheidungsebene sollen auch an die Teilnehmenden zurück kommuniziert werden, wobei hier – aus Sicht der Projektverantwortlichen – durchaus Handlungsbedarf besteht.

*„Wir brauchen noch mehr Transparenz dafür, was mit den Ergebnissen des Dialogs passiert.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

## **2.6 Themenorientierung**

Die Themen des Strukturierten Dialogs ergeben sich aus den Schwerpunktsetzungen der jeweiligen Arbeitszyklen der EU und den nationalen Themenkorridoren. Die Projekte des Strukturierten Dialogs stehen hierbei vor der Herausforderung, diese Themensetzungen angemessen zu berücksichtigen. Dies wird von den Trägern ambivalent gesehen. Vor allem

die zeitlich ambitionierten Konsultationen der EU-Ratspräsidentschaften mit teilweise sehr spezifischen Fragestellungen werden als Top-down-Regularien angesehen, die nur schwer mit der Arbeit vor Ort zu vereinbaren sind, zumal da diese Arbeit partizipativ angelegt ist.

*„Diese Themenfixierung ist ein Problem, weil die Themen der Halbjahrespräsidentschaften kommen relativ zügig und dazu etwas zu organisieren und das wieder zurück zu spielen auf die Bundes- und EU-Ebene, das überfordert die kommunalen und regionalen Träger sehr.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„Wenn man tatsächlich solche Fragestellungen bis auf die Kommune runter verbreiten will, auf die Ortsverbände der Jugendverbände, in die Jugendzentren hinein oder in die Schulen in den Kommunen, dann brauchen wir viel mehr Zeit, als die EU sich das überhaupt vorstellt und wir können nicht jedes Jahr mit einem neuen Thema kommen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Die Projektverantwortlichen versuchen deshalb einen Kompromiss zu finden, der die sehr allgemein gehaltenen Themen wie Partizipation, Freiwilligentätigkeit, nicht-formale Bildung, soziale Integration und Mobilität mit den konkreten Themen und Interessen der Jugendlichen vor Ort verbindet. Im Grunde wird hier kein unüberbrückbarer Widerspruch gesehen, da zum Beispiel Partizipation auch als ein Querschnittsthema gesehen wird, das eigentlich mit allen Dialogformaten realisiert werden kann.

*„Wir sind davon ausgegangen, dass die Themen, die in der EU-Jugendstrategie vorgesehen sind als Aktivitätsfelder, dass die in jedem Fall immer etwas mit Partizipation, immer etwas mit sozialer Integration und so weiter zu tun haben, so dass wir jetzt eher versucht haben, dort anzuknüpfen, wo Jugendliche Interesse haben zu diskutieren und sich einzubringen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„Deswegen haben wir uns konzentriert auf das Thema Partizipation, weil wir gesagt haben, egal, welche Themen man diskutiert, es geht immer auch darum, in welcher Weise werden Jugendliche daran beteiligt, wie das ausgestaltet wird. Ich sage etwas ketzerisch, schön, dass die EU das so auf den Weg gebracht hat, aber den Nutzen, den wollen wir in den eigenen Kommunen und in den eigenen Ländern suchen und wir wollen den Schwung einfach ein Stück mitnehmen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Auch die Jugendlichen sehen ihre Einflussmöglichkeiten erst einmal auf kommunaler Ebene und wollen zunächst auf dieser Ebene etwas bewirken. Vor diesem Hintergrund sehen es die Träger als ihre Aufgabe an, die Anliegen der EU-Jugendstrategie mit den Bedürfnissen vor Ort zu verbinden und dort möglichst konkret und fallbezogen umzusetzen.



*„Das muss man den Projekten auch zugestehen, da auch einen kleinen Schwenk machen zu können, zu sagen, okay, solange wir vom Grundkurs nicht abkommen. Wenn ich sage Strukturierter Dialog, sicherlich gibt's diesen Prozess auf europäischer Ebene, auch auf der Ebene des Bundes, aber man muss auch zugestehen, dass es so eine Art, Strukturierten Dialog auch auf Landesebene geben muss und da muss man ja eben auch schauen, okay, was möchte man machen, wo ergibt es sich grad, und das finde ich ist hier halt genau gegeben, wo ergibt sich gerade ein Fenster, wo sich junge Menschen beteiligen können? Also, es ist zwar gut, wenn man bestimmte Themenbereiche hat, die man diskutieren will, aber man muss auch dafür sorgen, dass es eine Anschlussfähigkeit gibt, also, wie kann man das, was junge Menschen gemeinsam erarbeiten und für sich fordern oder eben sagen, was sie interessieren würde, wie kann man das dann auch ja aktuell in Politik einbinden.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Ein besonderer Ansatz zum Thema Partizipation wurde von einem Projekt gewählt, das bewusst nicht Jugendpolitik zum Gegenstand des Dialogs machte. Im Mittelpunkt der Debatten standen allgemeine europapolitische Entwicklungen und deren Bewertung durch junge Menschen. In diesem Projekt wurde herausgestellt, dass auch solche Fragestellungen aus jugendrelevanter Sicht diskutiert werden müssen und es für die zukünftige Entwicklung der EU wichtig ist, die Sichtweisen und Anliegen von jungen Menschen in einen Dialog mit europapolitischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern einzubringen.

*„Was wir machen, ist nicht Jugendpolitik, sondern junge Politik für Europa. Jugendpartizipation ist nicht Partizipation über Jugendpolitik, das geht darüber hinaus. Also ich mein, da geht es auch um europäische Außen- und Sicherheitspolitik, europäische Sozialpolitik (...) da gibt es auch überall Schnittmengen (zur Jugendpolitik) aber diese Fokussierung da drauf, die ist einfach nicht attraktiv.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Der direkte Bezug der Projekte zu den aktuell laufenden Konsultationen und deren Fragestellungen wird von den Projektverantwortlichen als schwierig erachtet. Dies gelingt in den Projekten eher seltener und wird auch nicht unbedingt mit diesen angestrebt. So werden zwar Ergebnisse, die für die Konsultationen relevant sein könnten, an die Koordinierungsstelle weiter gereicht. Allerdings werden in der Regel die Dialogprozesse nicht 1:1 zu den EU-Konsultationsthemen oder zu den deutschen Themenkorridoren geführt. Größtenteils ist den Jugendlichen, die an den Projekten teilnehmen, die komplexe Anlage des

Konsultationsverfahren nicht bekannt. Nur vereinzelt haben sie bereits an einem Konsultationsverfahren teilgenommen. Neun Jugendliche von 64, die diese Frage beantwortet haben, geben an, schon einmal von den Konsultationen gehört zu haben, sechs haben schon einmal teilgenommen und 18 beabsichtigen, einmal teilzunehmen. Bei einem Projekt zum Strukturierten Dialog sind die jeweils aktuellen Konsultationen und deren Fragen auch Bestandteil der Veranstaltungen. Die dort erzielten Ergebnisse werden anschließend von den beteiligten Teamerinnen und Teamern im Hinblick auf die Konsultationsthemen gefiltert und gebündelt sowie anschließend von den Trägern in das Konsultationsverfahren eingegeben.

*„In jedem Workshop ist eine Frage zu der Konsultation (...) und die werden sozusagen aufgeschrieben. Wir verdichten das und nehmen dann unsere Funktion als Projekt war und tragen die Sachen dann in das Onlinetool.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

*„Die Teamer sind sozusagen für die Workshops zuständig oder eben für die jeweiligen Aktivitäten, die wir dann organisieren. Es gibt dann noch einmal eine Teamauswertung, wo wir dann auch immer versuchen, so ein bisschen das, was, die Koordinierungsstelle macht, die Ergebnisse zu bündeln, aus verschiedenen Veranstaltungen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Von anderen Projektverantwortlichen wird das Konsultationsverfahren zur Bündelung der Ergebnisse des Strukturierten Dialogs eher kritisch gesehen und es werden Vorbehalte zur Effektivität solcher Online-Befragungen geäußert, insbesondere hinsichtlich der Frage, wer sich letztendlich im Netz daran beteiligt.

*„Da habe ich mir noch keine abschließende Meinung zu gebildet, wie effektiv das ist. Das finde ich auch schwer zu beurteilen, was da alles im Netz passiert, wer sich beteiligt.“ (Zitat Projektverantwortlicher)*

## **2.7 Europäische Dimension**

Der Strukturierte Dialog in seiner Ausrichtung auf die europäische Jugendpolitik und die EU-Jugendstrategie besitzt explizit eine europäische Dimension. Diese wird in den Projekten sehr unterschiedlich umgesetzt. Im überwiegenden Teil der Projekte hat das Thema Europa eine Rolle gespielt. 76 Jugendliche geben im Fragebogen an, dass dies in ihrem Projekt oft der Fall

war, bei 44 Jugendlichen war dies teilweise so und bei 16 Jugendlichen eher selten. Dahingegen hat bei 13 Jugendlichen das Thema Europa gar keine Rolle gespielt.

Bei der Umsetzung des Themas Europa stellen die Projektverantwortlichen in den Projekten vor allem lokale Bezüge her und verweisen auf die Relevanz für den Alltag und die Lebenswirklichkeit junger Menschen. Europa soll dabei nicht als von oben gesetztes Thema vermittelt werden, sondern von den Bedürfnissen und Erfahrungen der Jugendlichen aus gedacht werden.

*„Uns geht es - ehrlich gesagt - weniger um den Strukturierten Dialog aus der Sicht, wie ihn die Kommission propagiert. Uns geht's mehr um die regionale Verankerung europäischer Jugendarbeit. (...) Wir versuchen sozusagen, ein Stückchen europäischer Politik so zu machen, wie diese in der Region bei den Leuten ankommen kann. Deswegen gehen wir in die Diskussionsveranstaltungen, vordergründig nicht als Werbeveranstaltung für die europäische Idee oder für europäische Institutionen, sondern für europäische Bezüge, wie sie in unserem Land gegeben sind. Gerade deswegen suchen wir die Diskussion auch mit jungen Leuten darüber, was sie Europäisches vor Ort, in ihrem Umfeld, in ihren Schulen, in ihren Gemeinden finden. Ich denke, dass man über diese kompletten Bezüge am ehesten den europäischen Gedanken rüberbringen kann. Es war, meiner Ansicht nach, nicht immer zielführend zu sagen: Was meint ihr, was die in Brüssel besser machen sollen? Da kommt sehr schnell eine abstrakte Diskussion zustande. Ein bisschen ist das dann, wie wenn Sie einen Wunschzettel für den Weihnachtsmann schreiben. Viel interessanter ist es für uns, eine Diskussion zu führen, was gibt's für europäische Entwicklungsmöglichkeiten, was ist deine konkrete Chance in diesem europäischen Bildungsraum, Forschungsraum, Arbeitsraum, Studienraum, um sie eben in Hinblick auf Berufsorientierung oder in der Suche nach Bildung zu öffnen.“ (Zitat Politik)*

Die an den Dialogen beteiligten Politikerinnen und Politiker äußern sich sehr unterschiedlich zur europäischen Dimension in der Jugendarbeit. Während einige eher auf die Distanz hinweisen, die zwischen der Alltagswelt von jungen Menschen und Europa besteht, verweisen andere mehr auf die Chancen, die europäische Politik für Jugendliche bietet.

*„Die Jugendlichen, die ich so kenne, die haben wenig mit Europa am Hut. Die haben ganz andere Probleme. (...) Wenn ich das so rein bringe, dann wirkt das in der Diskussion so ein bisschen aufgesetzt und man würde sagen, so, und nun, es gibt so viele Probleme, aber nun, kümmert euch mal alle ein bisschen um Europa. Also das wäre so*

*die Richtung, in die ich diskutieren würde und äh ich sage noch einmal, es gibt, gerade hier bei den Jugendlichen deutlich ganz andere Schwerpunkte ihres Lebens und Europa kommt da ganz weit hinten vor.“ (Zitat Politik)*

*„Ja, für mich ist das eigentlich eher andersrum. Europa kümmert sich um die Jugendlichen. Diesen Gesichtspunkt müsste man mehr in den Vordergrund stellen, dass man den Jugendlichen nicht einfach Europa so abstrakt nahe bringen will, sondern dass man die Struktur [Strukturierter Dialog], die Sie uns gerade erläutert haben, dazu nutzt, Jugendprobleme besser in Griff zu kriegen. Dann kann man das unter dem Titel, Europa kümmert sich um die Jugend [verkaufen].“ (Zitat Politik)*

Bei den Projekten, bei denen das Thema Europa eher eine geringe oder gar keine Rolle gespielt hat, ist eine längerfristige Entwicklung vorgesehen, bei der zunächst die lokalen und regionalen Bezüge in den Vordergrund gestellt werden und erst in einer späteren Entwicklungsphase auch die europäische Dimension thematisiert wird.

*„Wir arbeiten auf der Ebene der Kommunalpolitik und (...) wir versuchen zumindest, etwas auf dieser Ebene zu ändern. Das wäre schon ein riesiger Fortschritt für uns. ... Die Jugendlichen seh'n halt erst einmal Möglichkeiten des Einflusses auf kommunaler Ebene. (...) Also ich glaube, wir müssen erst mal weiter an unserem Fundament arbeiten, bevor wir dann ganz nach oben können beziehungsweise dann halt auch europäische Themen miteinbeziehen können.“ (Zitat Jugendliche)*

Insbesondere bei Jugendlichen, die zunächst keine Bezüge zu Europa herstellen können und für die das Thema Europa sehr abstrakt und weit weg ist, sehen die Projektverantwortlichen die Aufgabe, zunächst sehr nah an der Lebenswelt der Jugendlichen zu bleiben, um dann nach und nach europäische Dimensionen zu erschließen. Hier wurde ganz bewusst anstelle der Top-down-Strategie eine Bottom-up-Entwicklung gewählt, die von den konkreten Bedürfnissen vor Ort ausgeht und diese dann mit den gesetzten Vorgaben verbindet.

*„Wir haben ja viele Sachen gemacht, die erst einmal mit Europa nix zu tun hatten und dann haben wir immer so europäische Appetithäppchen gereicht. Hätten wir die sofort, von Anfang an mit Europafahnen erschlagen... Es ist ganz wichtig, sie kommen zu lassen, die Fragen sich auch entwickeln zu lassen, und sie erst mal sehr ernst zu nehmen in der Weise wie sie sind...“ (Zitat Projektverantwortliche)*

Schließlich gab es auch ein Projekt, das sich dezidiert mit europäischer Politik auseinandergesetzt hat, dabei allerdings nicht europäische Jugendpolitik und deren Themen in den Mittelpunkt der Diskussionen gestellt hat, sondern die Krise der Europäischen Union. Durch

die im Projekt angesprochene Zielgruppe, junge Menschen, die sich mit dem Thema Europa bereits intensiv auseinander gesetzt haben und in der Europapolitik selbst aktiv werden wollen, war der Dialog durch eine Europafachdebatte zwischen Jugendlichen und europapolitischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern gekennzeichnet. Ziel des Projektes war es, die Teilnehmenden miteinander zu vernetzen und über die europäische Idee ins Gespräch zu bringen und damit einen Beitrag zur Stärkung des europäischen Einigungsprozesses und zur Zukunftsdebatte des Europäischen Dialogs zu leisten. Dies ist aus Sicht der beteiligten Politikerinnen und Politiker auch auf sehr hohem Niveau gelungen.

*„Diskussion inter pares. Es ging darum, miteinander zu diskutieren, wirklich auf Augenhöhe. Das ist auf jeden Fall gelungen.“ (Zitat Politik)*

### **3. Zusammenfassende Thesen**

Die aus der Evaluierung 2012 resultierenden Ergebnisse werden nachfolgend in Thesen zusammengefasst. Hierfür wurden die Einschätzungen zur Projektumsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland durch die beteiligten Akteure auf einer übergeordneten Ebene systematisiert. Sie dienen als Grundlage für eine anschließende Interpretationsschleife zur Diskussion, Bewertung und Einordnung der Evaluierungsergebnisse mit den Projektbeteiligten sowie weiteren relevanten Akteuren des Strukturierten Dialogs in Deutschland. Auf dieser Basis sollen im nächsten Arbeitsschritt Optimierungsvorschläge zur Weiterentwicklung des Strukturierten Dialogs in Deutschland für die zweite Phase der Umsetzung (2014-18) abgeleitet werden.

#### **Thesepapier zum Strukturierten Dialog aus Sicht der beteiligten Akteure**

- (1) Der **Strukturierte Dialog** trifft bei allen Beteiligten auf eine prinzipielle Zustimmung. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Einordnung der jeweiligen Projekte in die Zusammenhänge des Strukturierten Dialogs sowie der EU-Jugendstrategie den meisten Projektverantwortlichen – zumindest ansatzweise – bekannt. Den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern sowie den Jugendlichen sind die europa- und bundespolitischen Implikationen jedoch weiterhin eher weniger bewusst.

- (2) Der Strukturierte Dialog verleiht aus Sicht aller Akteure der Jugendbeteiligung vor Ort **politische Relevanz sowie einen neuen Schwung** und erfüllt eine Motivierungs- und Aktivierungsfunktion. Vor allem für die Projektverantwortlichen der Jugendarbeit bedeutet er **Rückenwind und Unterstützung** aus Europa für die eigene Arbeit im Bereich der Jugendpartizipation vor Ort.
- (3) Bei der Umsetzung des Strukturierten Dialogs treffen zumeist **Top-down-Ansätze und Bottom-up-Projekte** aufeinander. Hiermit verbindet sich für die Träger und Projektverantwortlichen die Frage, wie sich dies konstruktiv verknüpfen und ein längerfristiger Mehrwert generieren lässt.
- (4) Die Projektumsetzung des Strukturierten Dialogs in **kommunalen und lokalen Kontexten** ist für die Beteiligten wichtig, um diesen zu verorten und mit der konkreten Lebenswelt der Jugendlichen zu verbinden. Dabei nutzen die Projektverantwortlichen **eigene Interpretations- und Handlungsspielräume**.
- (5) Die europäische Dimension wird von den Projektverantwortlichen als ein Kernmerkmal des Strukturierten Dialogs anerkannt, wobei sie als zentral erachten, **zielgruppenspezifische Zugänge zum Thema Europa** zu wählen. Die Umsetzung der EU-Konsultationsthemen bzw. der nationalen Themenkorridore stellt dabei eine schwierige und komplexe Herausforderung dar. Je nach den Bedürfnissen und Gegebenheiten vor Ort werden die Themen aufgegriffen und variiert.
- (6) Die Projektverantwortlichen befürchten im Hinblick auf die komplexe Anlage des Strukturierten Dialogs eine **Überforderung der Jugendlichen**. Daher suchen sie Ansatzpunkte zur Umsetzung in der direkten Lebenswelt der Jugendlichen. Sie sehen sich hierbei in einer Vermittlungsfunktion.
- (7) In den Projekten zum Strukturierten Dialog sind für die Jugendlichen in Ergänzung zu den verbalen Reflexionsprozessen auch mediale und künstlerische Ausdrucksmöglichkeiten wichtig. Besonders im Hinblick auf schwer erreichbare Jugendliche erfüllen diese  **kreativen Zugänge** durch ihre Empowerment-Funktion eine Schlüsselrolle.
- (8) Für das Gelingen der Dialogprozesse sind Settings erforderlich, die einen ernsthaften und respektvollen **Austausch auf Augenhöhe** zwischen den beteiligten Akteuren ermöglichen. Damit dies gelingen kann, wird eine gezielte Vorbereitung der Jugendlichen und der Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger auf die konkrete Dialogsituation als notwendig erachtet.

- (9) Dialogprozesse zwischen Jugend und Politik brauchen **Zeit, Ausdauer und Kontinuität**, damit sie sich gewinnbringend entwickeln können. Das ist manchmal für die Jugendlichen schwer, die ein anderes Tempo als das der regulären Politikprozesse wünschen. Eine wichtige Rolle spielen daher Träger der Jugendarbeit als Mittler und Kümmerer für die Prozesse.
- (10) Mit Blick auf die **finanzielle, strukturelle und personelle Ausstattung** ist es angesichts der aktuellen Sparhaushalte für die Jugendarbeit schwierig, den Strukturierten Dialog über die konkrete Projektförderung hinaus nachhaltig zu verankern und in die Breite zu bringen.

Insgesamt gesehen wird die Umsetzung des Strukturierten Dialogs in Deutschland zumindest teilweise als etabliert angesehen, wenngleich hier dringend mehr Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit sowie eine deutlichere Anerkennung des Strukturierten Dialogs durch die Politik erforderlich ist.

*„Wir sind auf einem guten Weg, so würde ich’s sagen. Es ist uns jetzt gelungen, in diesem Jahr, das wirklich auch in die Breite zu tragen, was die Jugendverbände angeht. Von der Verwaltung haben wir da gute Unterstützung. Aber breit in der Politik ist es noch nicht verankert. Es ist uns viel gelungen, aber ich glaube, das dauert wirklich immer ein paar Jahre, bis das dann selbstverständlich ist. Wir haben den Punkt, wo man das nicht mehr zurückdrehen kann, die Befassung mit europäischen Themen und mit dem Strukturierten Dialog. Jetzt muss es so langsam in den Köpfen ankommen: Strukturierter Dialog – und dann müssen die Leute wissen, was es ist. Da muss man immer noch viel Aufklärungsarbeit machen.“ (Zitat Projektverantwortliche)*

## 4. Anhang

### Projektfragebogen, N=159

| Wie hast Du von dem Projekt erfahren? | Mehrfachnennungen möglich |
|---------------------------------------|---------------------------|
| Freunde, Bekannte                     | 39                        |
| Schule, Universität, Arbeit           | 18                        |
| Internet                              | 17                        |
| Radio, Fernsehen, Zeitungen           | 4                         |
| Jugendgruppe, -organisation, -zentrum | 93                        |
| Andere Quellen                        | 18                        |

| Fandest Du es einfach, Dich zu informieren und teilzunehmen? |     |
|--|-----|
| Ja   | 150 |
| Nein   | 5   |

| Zurückblickend, wie würdest Du das Projekt insgesamt bewerten? |    |    |    |    |               |   |   |   |   |
|--|----|----|----|----|---------------|---|---|---|---|
| Sehr gut   |    |    |    |    | sehr schlecht |   |   |   |   |
| 10   | 9  | 8  | 7  | 6  | 5             | 4 | 3 | 2 | 1 |
| 27   | 43 | 49 | 20 | 13 | 7             |   |   |   |   |



| <b>Wie bewertest Du das Projekt im Einzelnen?</b>          |             |           |         |                  |            |
|--|-------------|-----------|---------|------------------|------------|
|  | Voll & ganz | Teilweise | Weniger | Ganz & gar nicht | Weiß nicht |
| Ich konnte mich und meine Ideen gut einbringen             | 86          | 62        | 8       | 1                |            |
| Das Thema wurde interessant dargestellt und diskutiert     | 76          | 68        | 13      | 1                |            |
| Der Dialog zwischen Jugend und Politik ist gut gelungen    | 71          | 47        | 21      | 16               | 2          |
| Das Anliegen wurde von den Politikern ernst genommen       | 70          | 43        | 27      | 4                | 14         |
| Die Zusammensetzung der Teilnehmenden war interessant      | 104         | 41        | 12      |                  | 1          |
| Das Projekt hat mir Spaß gemacht                           | 105         | 47        | 5       |                  | 1          |
| Ich bin mit den Ergebnissen zufrieden                      | 58          | 78        | 15      | 4                | 1          |
| Die Teilnahme am Projekt hat mir persönlich etwas gebracht | 74          | 36        | 20      | 5                | 5          |

| <b>Glaubst Du, dass die Ergebnisse des Projektes junge Menschen in Eurer Region weiterbringen?</b> |           |         |                    |            |
|--|-----------|---------|--------------------|------------|
| Voll und ganz  | Teilweise | Weniger | Ganz und gar nicht | Weiß nicht |
| 27   | 87        | 23      | 5                  | 10         |

| <b>Wurden konkrete Schritte zur Fortführung Eurer Themen vereinbart?</b> |      |            |
|--|------|------------|
| Ja   | Nein | Weiß nicht |
| 65   | 48   | 37         |

| <b>Würdest Du nochmals an einem ähnlichen Projekt teilnehmen?</b> |      |            |
|---|------|------------|
| Ja  | Nein | Weiß nicht |
| 133   | 2    | 19         |

| <b>Möchtest Du selbst ein Projekt anstoßen?</b> |      |            |
|---|------|------------|
| Ja  | Nein | Weiß nicht |
| 57  | 38   | 58         |

| <b>Das Projekt, an dem Du teilgenommen hast, ist Teil des „Strukturierten Dialogs“ – einer Initiative der Europäischen Union. Damit soll versucht werden, Begegnungen und Diskussionen zwischen jungen Menschen und Verantwortlichen in der Politik zu fördern.</b> |     |      |
|---|-----|------|
|   | Ja  | Nein |
| Ist Dir dies bewusst geworden?  | 134 | 19   |

| <b>Hat das Thema Europa bei Euren Diskussionen eine Rolle gespielt?</b> |           |         |           |
|---|-----------|---------|-----------|
| Oft   | Teilweise | Seltern | Gar nicht |
| 76  | 44        | 25      | 13        |

| <b>Im Rahmen des Strukturierten Dialogs finden regelmäßig Online-Befragungen (Konsultationen) zu Themen der EU-(Jugend-)politik statt.*</b> |    |      |            |
|---|----|------|------------|
|   | Ja | Nein | Weiß nicht |
| Hast Du hiervon schon einmal gehört?  | 9  | 48   | 7          |
| Hast Du bereits an einer Konsultation teilgenommen?   | 6  | 53   | 5          |
| Beabsichtigst Du an einer Konsultation teilzunehmen?  | 18 | 10   | 36         |

*\*Diese Frage wurde nur in drei Projekten gestellt.*

| <b>Alter</b> |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |    |
|--------------|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|----|
| 9            | 11 | 13 | 14 | 15 | 16 | 17 | 18 | 19 | 20 | 21 | 22 | 23 | 24 | 25 | 26 | 27 | 28 | 29 | 30 | 31 | 33 | 40 |
| 1            | 4  | 3  | 9  | 14 | 16 | 14 | 25 | 9  | 7  | 5  | 11 | 11 | 3  | 8  | 1  | 3  | 2  | 3  | 1  | 3  | 1  | 1  |

| <b>Geschlecht</b> |          |
|-------------------|----------|
| Weiblich          | Männlich |
| 67                | 87       |

| <b>Migrationshintergrund</b> |      |
|------------------------------|------|
| Ja                           | Nein |
| 41                           | 109  |

| <b>Schule/Ausbildung/Beruf</b> |    |
|--------------------------------|----|
| Schule (keine Angabe zum Typ)  | 21 |
| Hauptschule                    | 3  |
| Realschule                     | 9  |
| Gesamtschule                   | 8  |
| Gymnasium                      | 30 |
| Ausbildung                     | 9  |
| Studium                        | 39 |
| Freiwilligendienst             | 24 |
| Beruf                          | 8  |
| Arbeitslos                     | 2  |